



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

156 (3.4.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88012)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Abonnement:

70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ansschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und provinziellen Teil:
Graf Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Eberhard Wagner,
für den Interentenheil:
Karl Kypel.
Kontaktdruck und Verlag der
Dr. G. Quast'schen Buch-
druckerei (Exte. Mannheimer
Zapfenstraße 10/11).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 156.

Mittwoch, 3. April 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. April.

Die jüngste Beförderung eines Kanalgegners

Sucht eine Berliner Zuschrift der Südd. Reichs-Post, zu rechristlichen: „Die Berufung eines wegen Opposition gegen die Kanalvorlage zeitweilig in den Ruhestand versetzten Beamten zum Regierungspräsidenten in Marienwerder ist unter Umständen erfolgt, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Regierung jeden Zusammenhang zwischen ihrer Haltung in der Kanalfrage und dieser Ernennung abwischen kann. Der Ministerpräsident mußte wünschen, im Hinblick auf die ihm besonders am Herzen liegende Durchführung einer deutsch-nationalen Politik in den Ostmarken den wichtigsten Posten in Marienwerder mit einer im Kampf gegen polonisierende Bestrebungen erprobten Persönlichkeit besetzt zu sehen. Dieses Kriterium gab den Ausschlag. Eine der Vergangenen angehörende oppositionelle Abstammung in der Kanalfrage konnte demgegenüber in den Hintergrund treten. Daß sie aber keineswegs ignoriert worden ist, beweist schon der Verzicht des Beamten auf die fernere Ausübung eines parlamentarischen Mandats. Dieser Verzicht war die *conditio sine qua non* für die Uebertragung des Regierungspräsidenten. Gerade der in Rede stehende Fall und seine Behandlung durch den Ministerpräsidenten bietet zu Schlussfolgerungen auf eine Wendung der Regierungspolitik in der Kanalfrage keine Handhabe. Graf v. Bülow hat gleich in seiner Einführung der neuen Vorlage betont, daß er sie vom Standpunkt wirtschaftlicher Bedürfnisse im Sinne eines Interessenausgleichs zwischen dem Osten und dem Westen der Monarchie ohne Entfesselung parteipolitischer Gegensätze zur Verabschiedung bringen will. Dieser durch den Ministerpräsidenten vorgeschriebene Weg der Sachlichkeit ist von der Regierung nicht verlassen worden. Sie wünscht in dieser Sache weder herauszufordern, noch herausgefordert zu werden. Es ist auch bis jetzt kein Anlaß, wegen der etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses mahnend oder warnend auf den Wunsch zu klopfen und es wird sich überhaupt im Voraus nicht feststellen lassen, was die Regierung für den hoffentlich nicht eintretenden Fall eines nochmaligen Scheiterns der Kanalvorlage zu thun gedenkt.“ Soll wohl heißen: Die Regierung weiß das selbst noch nicht. Wenn sie aber glaubt, ihren unverwundlichen Optimismus im Wege sanfter Ueberredung auf die kanalfeindlichen Oppositionen übertragen zu dürfen, dürfte sie abermals eine Enttäuschung erleben. Immerhin ist es ein kleiner Fortschritt, daß für die Beförderung gemäßigter Kanalgegner jetzt wenigstens Gründe angegeben werden; vordem galt sie als selbstverständlich.

Ein bemerkenswerthes Urtheil

Aber die deutsche Chinaexpedition fällt der Berichtsfasser der „Kölnischen Zeitung“: Die stillschweigend und kühnen Momente, die ein gefährlicher Krieg mit sich bringt, wird man in China vergeblich suchen. Seit dem Entschluß von Peking hat es die großen Augenblicke gemeinsamer Gefahr nicht mehr gegeben, die Offiziere und gemeinen Mann einander näher bringen, hat es, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, durchaus an Gelegenheiten gefehlt, wo der Soldat seinen Offizier verehren und lieben lernt als einen Führer, zu dessen höheren sittlichen Eigenschaften er bewundernd aufblicken muß. Tüchtige Marschleistungen in ungenanntem Gelände sind allerdings vollbracht worden,

und an harten Entbehrungen, an strömendem Regen und glühender Sonne, schneidendem Hagel und erstarrender Kälte und an blendenden Sandstürmen hat es nicht gemangelt. Aber im großen Ganzen ist es doch ein reiches Land, durch das wir gezogen sind, und da trotz zu harten Prüfungen und Entbehrungen keine Gelegenheit. Der große Werth des chinesischen Feldzugs für unser Heer scheint mir: nicht Taktik noch Strategie sind gefördert worden, nicht für kriegerische Großthaten noch für höchste Ordensauszeichnungen war Gelegenheit, aber gelernt haben wir hier etwas, was mehr werth ist als taktische Brauervorlesungen und alle Orden zusammen, die Kritik an uns selbst. Nicht umsonst lebt man monatelang mit fremden Truppen zusammen. Nicht umsonst sieht man alle Tage, daß auch außer uns noch Soldaten in der Welt sind, die etwas gelernt haben, daß soldatische Tüchtigkeit nicht in Deutschland allein zu Hause ist. Und das schien doch zu Anfang des Feldzugs eine recht weit verbreitete und doch laut vertretene Ueberzeugung gewesen zu sein. Aber diejenigen, die über anderer Sünden nicht Worte genug finden konnten, werden jetzt weniger laut sich gebärden. Wer nur in den verächtlichsten schandvollen Tönen von den englischen Truppen in Transvaal redete, wird hier gelernt haben, daß es keine besser ausgerüstete Armee in der Welt gibt als die britische (?), wer von den Japanern nur wegwerfend sprach, wird heute beschämt zugestehen, daß die Einrichtungen der Japaner für Transport und Fortbewegung von Truppen und Gepäck die unseren weit überreffen. Und wer keinen Abend werden ließ ohne wenigstens einmal, je nach dem Grade seiner Bescheidenheit das große Wort gelassen auszusprechen: ein deutscher Soldat nimmt es mit hundert oder fünfzig oder zehn chinesischen auf, der wird sich nicht gern daran erinnern, wie oft unsere Patrouillen sich anschließen lassen mußten, ohne den Kampf aufnehmen zu können gegen eine Uebermacht, deren Stärkerverhältnis zu unserer Zahl noch nicht durch einen Zehnerquotienten ausgedrückt werden kann. Das sind herbe Worte, die einen Mißklang abgeben mögen zu den weggeworfenen Fanfarenklängen, unter denen das deutsche Volk im vergangenen Sommer seine Truppen nach dem fernen Osten verabschiedete. Aber besser, offen und ehrlich den Gegenlag eingestehen, der nun einmal besteht zwischen den begeisterten Erwartungen zu Hause und der nüchternen Wirklichkeit hier draußen, als durch unredliches Schweigen das Unheil vergrößern helfen, das thörichte Briefe vom Kriegsschauplatz zu Hause schon angerichtet zu haben scheinen. Noch stehen die deutschen Soldaten, wie auch ruhmstüchtige Prahlerei und Aufschneider über sich selbst und ihre Kameraden berichtet haben mögen, in der Gesamtheit ihrer militärischen Ausbildung und ihrer sittlichen Eigenschaften unerreicht, jedenfalls aber unüberroffen da. Umwonnener Grund, auf alle andern verächtlich herabzusehen und in hochfahrendem Eigendünkel das Zutagetreten technischer Mängel und sittlicher Schäden einfach leugnen zu wollen.

Deutsches Reich.

L.N. Pforzheim, 2. April. (Hastentlassung.)

Soeben wurde der Geschäftsführer Eberhardi des Lebensmittelbedürfnisvereines, sowie der frühere Vorstand des Vereines, Landtagsabgeordneter Döpfel, nach mehrstündigem Verhör durch den Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen. Man wird also annehmen dürfen, daß die erste Darstellung richtig war, wonach keine Unterschlagungen, sondern nur Mängel der kaufmännischen Leitung vorliegen.

Frankreich.

* Paris, 2. April. (Der ehemalige Oberstleutnant Picquart) hat den Kriegsminister auf Herausgabe der Briefschaften verklagt, die im November und Dezember 1896, als er vom Generalstab nach Tunis versetzt worden war, um seinen Nachforschungen über die Unschuld des Dreyfus und die Thäterschaft Esterhazy ein Ende zu setzen, auf Betreiben Genets und Genossen durch das schwarze Kabinett unterschlagen worden waren; ebenso auf Herausgabe der im November 1897 unter ähnlichen Umständen mit Beschlagnahme belegten Schriftstücke. Der Gerichtshof erklärte: indeß unzuständig, die Zurückgabe anzuordnen.

Die Studenten-Abjachtung in Petersburg.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Daily News“ folgenden Privatbrief aus Petersburg, der die Art und Weise beschreibt, wie die Studentendemonstrationen des 4. (17.) März bei der Kazan-Kirche von den Behörden unterdrückt wurden. Der Brief lautet:

„Der Kosaken-Offizier (Eskal) befohl, mit den Kazakos Leuten ein Beispiel zu geben. Mit aller seiner Wucht hieb er auf den nächsten Studenten ein und dieser fiel, nachdem er einen Augenblick geschwankt hatte, zu Boden. Seinem Offizier folgend, drang ein Sergeant vor und hieb mit der Peitsche in seiner Rechten um sich, während er mit der Linken die Studenten beim Kragen faßte, und sie unter seine Fülße warf. Dann folgte die „Solnoga“, die Mannschaft. Zuerst wurde Alles ruhig, als könne Niemand glauben, daß ganz unbewaffnete Menschen mit Kazakos gepreßt würden. Ein furchtbarer Schrei unterbrach das Schweigen: eine Frau fiel in hysterischen Krämpfen. Die Menge, abgeschnitten und umzingelt von einer Abtheilung Kosaken, schrie und jammerte, konnte aber nichts thun. Die Kazakos stießen, die Todtschläger der Polizei fielen auf die Köpfe der Studenten nieder, welche keinerlei Widerstand leisteten und überhaupt nicht zu begreifen schienen, was eigentlich vorgeht und wo sie sich befinden. „Wer es ist ja ganz unmöglich!“ rief ein alter Oberst, der sich in der Menge befand, „das können nicht Kazakos-Hiebe sein, der Hufschlag der Pferde muß auf dem Pflaster das Geräusch hervorbringen.“ Schweigend machte ihm die Menge Platz und der Oberst stand von Angesicht zu Angesicht vor dem Schauspiel. Schredgelähmt griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und stieß wie wahnsinnig geworden die Straße hinab. Inzwischen zogen sich die Studenten, von allen Seiten eingeschlossen, durch die Kolonnaden auf die Kazan-Kirche zurück, wo in diesem Augenblicke ein Gottesdienst abgehalten wurde, und der Priester gerade das heilige Sakrament herausbrachte. Dort, am Eingange der Kirche zwischen den Säulen befindet sich eine Inschrift: „Kommt im Namen unseres Herren.“ Und hier spielten sich die letzten Szenen des Schredensdramas ab. Die Kazakos piffen und die Studenten stürzten Reihe auf Reihe zusammen. Man konnte das Pfeifen und die dumpfen Schläge der Todtschläger hören, wie sie auf die Köpfe niederfausten. Die Kosaken erhielten Befehl, zurückzugehen und Schutzleute nahmen ihren Platz. Ich weiß wirklich nicht, was besser war, die Kosaken hauten allerdings drein bis ihre Opfer blutüberströmt zusammenbrachen, aber die Schutzleute schlugen sie nieder bis sie todt waren. Sie hielten in's Gesicht und auf den

Primel an Baches Rand

von W. M. Großer.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

Bei diesen Worten verlor sie die Fassung, bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte so bitterlich, daß ihr ganzer Körper bebte. Sie raffte sich aber plötzlich wieder auf und fuhr mit heiserer, gepreßter Stimme fort: „Meinem Mann brüdt die Schande das Herz ab. Er, der sein Haupt so hoch trug und den Menschen so wohl wollte, schaut sich jetzt, einen Markt, einen landwirthschaftlichen Verein zu besuchen, aus Angst vor Fragen, Anspielungen, Wigen, Spott. Wenn die Sache so fortgeht, sagt er, muß Peggy aus dem Haus . . . mit Hans ist nicht zu spaßen . . . was er einmal gesagt hat, geschieht . . . o, was soll dann aus mir werden.“

„Aber Frau Travenor, weshalb machen Sie keinen Gebrauch von Ihren mütterlichen Rechten?“ fragte Kinloch, der eine hohe Meinung von der Disziplin auch in der Familie hatte. „Weshalb lösen Sie das Verhältnis nicht auf und verbieten Fräulein Summerhays diese Zusammenkünfte?“ — „Ach, Herr Hauptmann, wie wenig kennen Sie das Mädchen! Wenn die einmal entschlossen ist, rüttelt Niemand daran, und sie steigt wie eine Nachtwandlerin über alle Hindernisse hinweg. Sie streitet nicht, sie macht keine Szenen, sie thut einfach, was sie will, ob sich's nun darum handelt, ein Hüdnchen vor dem Schlachten zu retten, eine Raute aus dem Wasser zu ziehen oder mit Goring zusammenzukommen — es geschieht.“

Dann würde ich an Goring schreiben und ihm mittheilen, daß sie den Verkehr mit Ihrer Schwester nicht dulden könne.“

„Wenn er sich nicht über seine Absichten ausspricht.“ — „Das habe ich gethan — zwei oder drei Mal. Mit unsäglicher Mühe, denn ich wollte ihn nicht verletzen und doch bestimmt auftreten.“ — „Und was erfolgte darauf?“ — „Nichts.“ Goring scheint dem weit verbreiteten Glauben zu hulbigen, daß Briefe sich selbst beantworten.“

„Dann würde ich die Schwester entfernen.“ — „Leichter gesagt als gethan — wir haben keine Verwandten.“ — „Auf welche Weise verabredet Goring die Zusammenkünfte?“ — „Der Fräulein bringt ein Briefchen und dann geht Peggy ab, strahlend, heghast, glücklich! Ich kann Goring's Ankunft in Nieders-Barion immer von ihrem Gesicht ablesen. Dann gehen sie unter den alten Bäumen auf und ab bis es dunkel — und auch im Dunkeln — und ich sitze daheim hilflos, machtlos! — Ich beklage Sie aufrichtig, Frau Travenor!“ — „Und das Furchtbarste für mich ist, daß ich mich so schuldig fühle . . . ach! Herr Hauptmann, ich allein bin schuldig.“

„Ich wüßte nicht, wie das zuginge!“ — „Nicht? Nun dann will ich's Ihnen sagen! Sie wissen ja, daß ich immer unzufrieden war, mit diesem verpumpten Dasein, diesem freilich sorgenlosen, aber auch freud- und ereignislosen Leben. Mein persönliches Sehnen und Streben kam allerdings zur Ruhe durch körperliche Krankheit, aber als Peggy so schön heranwuchs, da packte mich neuer Ehrgeiz — für sie. Sollte sie ungewürdigt hier verblühen und die Frau irgend eines kleinen Gutspächters werden, für den's die nächste Beste auch thäte? Als ich Sie und Goring zum ersten Mal traf, keimte ein Plan in mir — am Sonntag darauf in der Kirche sah ich Goring das Mädchen mit den Augen verschlingen — ich überlegte mir's wohl, ich betete inbrünstig, Gott möge mir den rechten Weg weisen und als der Gottesdienst vorüber war, hatte ich den Vorschlag gefaßt, nicht einzugreifen. Als ich aber dann den langweiligen Sonntag Nachmittag daheim saß, stand Goring immer wieder vor mir

und sein enttäuschter Blick bei unfremem kurzen Abschied! Hatte ich mit der Gartenthüre den Zugang zu Peggy's Glück verschlossen? So zog ich mich denn häufig an, veranlaßte Peggy sogar, den neuen Hut aufzusetzen, denn — von meinem Schlafzimmer aus sah ich die beiden Herren herankommen und es war kein Zufall, daß wir gerade aus dem Garten traten!“

„Beruhigen Sie sich darüber, Frau Travenor!“ Goring hätte auch ohne Sie Mittel und Wege gefunden, das hübsche Mädchen wiederzusehen!“ — „Das bezweifle ich, denn an dem Blumenfest und dem Tanz hätte ich sie unter gewöhnlichen Umständen nicht theilnehmen lassen, wenn ich unselige Thörin nicht sein Lob gesungen hätte! Das benützt sie jetzt als Waffe gegen mich! Ich, ich habe meiner Schwester Leben zerstören helfen, denn sie hängt an ihm mit der ganzen Gewalt einer ersten Liebe — wenn er sie verläßt, wird sie's das Leben kosten!“

„Beste Frau, Sie übertreiben wohl ein wenig!“ — „Haben Sie denn nicht gesehen wie verändert sie ist?“ — „Kinloch schwieg, denn er wußte nichts dagegen zu sagen. „Wenn die Briefe ein paar Tage ausbleiben, geht sie umher wie eine Sterbende, ist nicht, schläft nicht, hat keinen Augenblick Ruhe, kommt dann ein Brief, so lebt sie auf wie eine Blume, die am Verborgnen war. Es ist empörend, daß dem Mann überhaupt die Macht verliessen ist, ein Mädchen so elend oder so glücklich zu machen!“

„Als ob Frauen nicht dieselbe Macht über Männer ausüben!“ — „Ueber Sie gewiß nicht“, bemerkte Frau Travenor, ihn fest ansehend. „Und nun — ich wollte Sie ja fragen, ob Sie nicht mit Goring sprechen könnten? Wir sind in seinen Augen Bauersleute, die man als Luft behandeln kann, Ihnen müßte er Rede stehen. Peggy glaubt bedingungslos an ihn — er kann kein Unrecht thun, aber wir und in mich hat sie kein Vertrauen mehr, weil ich erst für ihn sprach und jetzt gegen ihn bin.“

Kopf. Ein Student, welcher mit gebrochenem Schädel zu Boden gestürzt war, wurde offenbar auf die Gurgel getreten, denn er schäumte und stöhnte in seinem Todestampfe. Die Menge wurde von einer Panik erfasst und versuchte, nach der Kirche zuzubringen. Die Studenten wurden sehr auch gemüthlich und durchbrochen das Geländer: „Wenn wir kämpfen sollen, so wollen wir bis zum Tode kämpfen.“ Der Instinkt der Selbstverteidigung erhöhte ihre Kraft um das Zehnfache und die Schulleute mußten zurückgehen. Es war furchtbar, die Studenten zu sehen, wie sie, zur Verzweiflung getrieben, durch die Unmöglichkeit, die Hiebe der Todtschläger nur mit ihren unbedeckten Händen abzuwenden, sich verteidigten. Die Hand wurde gerade so leicht wie der Schädel zerschmettert, welche unter den furchtbaren Hieben der Schulleute zerschmetterten wurden. Einer der Schulleute, noch brutaler als die übrigen, fiel fast über den am Boden liegenden Körper eines Studenten. Sofort stürzte sich ein Student der Medizin auf ihn. Man sah das zerbrochene Ende eines Knüttels durch die Luft fliegen und der Schulleute brach mit dampfendem Schweiß zusammen. . . . Inzwischen schlugen die Schulleute in der Kirche selbst die unglücklichen weiblichen Studierenden todt, welche geglaubt hatten, bei den Preisern Schutz zu finden; aber letztere schlossen sich im Allee ein, anstatt dem Gemetzel mit dem Kreuze in der Hand ein Ende zu machen. Die Schulleute packten die Mädchen bei den Haaren und schlugen ihnen die Köpfe wider die Kirchenwände. Eine Anzahl Studenten brachen in die Kirche ein und versuchten, die unglücklichen Mädchen zu befreien. Ein Student des technologischen Instituts, welcher durch die Rufen von seinen Kameraden abgelenkt war, versuchte, durch den Korridor zu brechen, als er seinen eigenen Bruder unter dem Todtschläger eines Schulleutes mit zerschmettertem Schädel dicht vor sich fallen sah, während Blut und Gehirn ihm über die Schultern und das Gesicht spritzten. Er wurde auf der Stelle wahnsinnig. Sein Abbild war furchtbar; noch furchtbarer war es zu sehen, wie er sich mit wahnwitzigen Augen in wilder Wuth sich selbst Stücke Fleisch vom Rörper riß und diese nach den Rufen warf. Alle anwesenden Studenten waren so ergriffen, daß sie weinten und schluchzten, und viele bekamen hysterische Anfälle. Nicht ein einziger Augenzeuge war später im Stande, die Geschichte vor Ähren zu Ende zu erzählen.

Mittheilung aber, die diesen Greuel ein Ende machen wollten, haben vom Jaren bekanntlich einen Verweis erhalten; von demselben Jaren, die die völkervergleichende Friedenskonferenz einberief.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. April 1901.

Gefährlicher Abend. Gestern Abend sind der Erbtöchterin und die Erbtochterin in Karlsruhe eingetroffen.

Personenverkehr. Mit Wirkung vom 1. April 1. J. ist das von Militärpersonen bei Urlaubreisen zu zahlende Fahrpreis von 1,5 Bfg. auf 1 Bfg. für das Kilometer herabgesetzt worden. Insofern bis jetzt nach den Tarifen für den allgemeinen Verkehr der Militärpersonen für Urlaubreisen (1,5 Bfg. für das Kilometer) sonstigen Personen bewilligt worden ist, so ist bei Schulausflügen, bei Exkursionen der Hochschulen, bei Reisen von Krankepflegern, von unbeschäftigten Kranken, Blinden, Taubstummen und Weifen, bei Reisen von Krankenschwestern u. a. wird der Fahrpreis von 1,5 Bfg. für das Kilometer auch herabgesetzt.

18. Verbandssitzungen in Seidelberg. Vom Musik- und Vergnügungsausschuß wurde folgendes Festprogramm vorläufig aufgestellt: Samstag, 13. Juli, Abends: Empfang und Begrüßung der 14 darin eingetroffenen Gäste; Konzert im Stadtpark. Sonntag, 14. Juli: Früh 8 Uhr: Gedächtnisfeier; Abholen der auswärtigen Vereine; Aufstellung zum Festzug; 11 Uhr: Festzug; 1/2 12 Uhr: Festbankett mit Tafelmusik in der Festhalle. 4 Uhr: Konzert auf dem Festplatz und in der Festhalle. 4 1/2 Uhr: Beginn des Konstanzer-Schiffes; Abends 8 Uhr: Doppel-Militär-Konzert. Montag und folgende Tage jeweils 11 Uhr Frühkonzert-Konzert, 1/2 12 Uhr Bankett, von 4 Uhr an Konzert. Außerdem Montag Abends: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. Dienstag: Schützenfest. Abends 8 Uhr: Konzert und musikalische Aufführungen des Turnervereins. Mittwoch Nachmittag: Ballon-Ausflug einer Luftschifferin. Abends: Doppel-Militär-Konzert. Donnerstag: Abend in der Festhalle; Konzert der vereinigten Männergesangsvereine und des Pädagogischen Orchesters. Freitag: Abends: Festbankett, Militärkonzert und Feuerwerk auf der Reduktion. Samstag: Festbankett, Ballon-Ausflug und Luftschiffahrt. Sonntag, 21. Juli, Nachmittag: Preisvertheilung und Ballon-Ausflüge; Abends: Konzert und Tanz. Die nähere Ausarbeitung dieses Vergnügungsprogramms, sowie etwaige Veränderungen sind selbstverständlich vorbehalten; jedoch fest, daß der Schützenverein besteht ist, den voraussichtlich zahlreich

Sie saß, sie werden sich schon heirathen, Gile habe es ja nicht, und er habe sich bei uns nicht ausgesprochen, weil wir ihm nicht angenehm seien — das ist in ihren Augen ein vollkommen stichhaltiger Grund!

Sie schwieg eine Weile und sagte dann hinzu: „Mein Mann hat gehört, daß Goring ein Spieler sei und durchaus kein wünschenswerther Gatte für ein unschuldiges Mädchen.“ — „Wenn er sie wirklich liebt, wird sie ja vielleicht Einfluß auf ihn gewinnen.“ brachte Rinold mühsam heraus. — „Gott gebe es! O können Sie mir denn nicht helfen?“ sagte die verzerrte Frau mit sichtlich ausgestreckten Händen.

„Frau Landwehr — Sie wissen ja, es ist immer eine böse Sache, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen — ich soße fremde, denn Freunde sind Goring und ich nicht. Hat er wirklich die Absicht, Ihre Schwester zu heirathen, so läßt sich nichts dagegen einwenden, da sie ihn ja haben will; ist ihm das Verhältniß nur ein Zeitvertreib, dann — dann werde ich Mittel und Wege finden, ihn für immer zu entfernen... verlassen Sie sich darauf!“

Mit diesem ritterlichen Gelübde schied er von der verzweifelten Frau, und der erste Mensch, auf den er im Hure des Weihen Hundes stieß, war — Hauptmann Goring! (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Die Abschaffung der Blauweiber bei den Indianern. Aus Newhart wird geschrieben: Das Gesetz, dem zu Folge den Indianern künftig die Blauweiber verboten wird, wird jetzt mit aller Strenge zur Anwendung gebracht. Die Stadt Darlington im Indianer-Territorium war der erste Ort, wo die Indianer sich von ihren überflüssigen Frauen trennen mußten. Fast alle behielten die älteste, häßlichste und fetteste Frau, denn sie sagten,

erschwinden Fremden an Unterhaltung und Belustigungen aller Art. (Fortsetzung folgt.)

Personenschiffahrt auf dem Neckar. Der Betrieb ergab im letzten Jahre ungeachtet des späten Beginnes und des frühen Endes der Saison einen Ueberschuß von rund 4000 Mark, der aber auf die außerordentlichen Abschreibungen sowie auf theilweise Deckung der vor Eröffnung des Betriebes erwachsenen Ausgaben verwendet werden mußte.

Kreisversammlung. In unserer Berichte über die Kreisversammlung hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen. Namens der Rechnungsprüfungskommission ersichtete Herr J. Hochketter Bericht, nicht Herr J. Hoffketter, wie es irrthümlicherweise heißt. Bei der Neuwahl der Rechnungsprüfungskommission wurden die Herren J. Hochketter und J. Mann wiedergewählt.

Auf der Nebenbahn Waldhof-Sandhofen verkehren vom 1. April ab an Sonn- und Feiertagen zwei Extrazüge, von denen der eine Mannheim Abends 10 Uhr 30 Min. verläßt und 10 Uhr 40 Min. in Sandhofen eintrifft, während der zweite Zug Abends 9 Uhr 30 Min. von Sandhofen abgeht und 9 Uhr 50 Min. in Mannheim eintrifft.

Gewerbeverein und Handwerkerverband. Die diesjährige Ausstellung von Lehringvorarbeiten, bei welcher 125 Vorlinge (gegen 80 im Jahre 1900) theilnahm, findet in A. G. 5 II. Stock statt und ist vom 4. bis inkl. 6. April täglich von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Bestimmungen. Villa Gde der Molke- und Wörthstraße in Ludwigsbagen A. Nr. 18 in den Besitz des Herrn Hauptleutnants W. Gängel übergegangen. Der Abschluß erfolgte durch Agent Victor Bauer, Mannheim, Seidenheimerstraße 70.

Allgemeine Radfahrer-Union D. L. G. (Hauptkassier Mannheim.) Die in unserer Stadt größte und angesehenste Radfahrer-Verbindung, die Allgem. Radf. Union, hielt am vergangenen Samstag, anlässlich der Saison-Gründung 1901, im Saale des Badner Hofes einen Familienabend ab. Die Leitung desselben lag in den Händen des Herrn Hauptkonsuls Hetschel. Nachdem der Unionsmarsch, dem fleißigen Hauptkonsulat komponirt und gewidmet von Herrn Kullmeyer, verklungen war, ergriff Herr R. W. Dr. Seelig das Wort zu seinem für den Radfahrer ungemein interessanten und instruktiven Vortrag über das Führer- und die Rechtsordnung. Er nahm vornehmlich Bezug auf unsere lokalen Verhältnisse und die benachbarten Verordnungen und betonte mehrmals, daß der Radler bei Gefahr stets sofort in's Gebot genommen werde, da er meist von Richtern abgerufen werde, die keine Radler seien und deshalb manche Vorfälle von ganz anderen Gesichtspunkten aus beurtheilen, wie der Radler selbst. Vorsicht sei also geboten. Treffend war der Vergleich des Radlers mit dem fogenannten Centaur; wie dieser mit dem Pferde, so der Radler mit dem Rad. Weiter sei es zu wünschen, daß die Radfahrer sich für die Verkehrsregeln und die Anzeichen der Unkosten und Unionistinnen, die die meisten Leuten im verflochtenen Jahre gefahren hätten. Wohl an 20 Preise gelangten, ergl. der allgemeinen großen Ehrenzeichen des Gesamtvereins, zur Vertheilung. Der Mannheimer Roman- und Gedichtdichter Herr Diehl gab einige wunderschöne Kinder seiner Muse zum Besten, und Herr Kraus sang zündende Couplets ohne Vorleser, auch Herr Hoffmann ergriff noch mit seinem Hebelwort. Weiter ergriff unsere Ehrenrätin, denn die Leiter zu früh recht bemerkenswerten Punkte, denen selbst die mit Wacht gelungenen von den Unionsmitgliedern Dillger-Seelig verdankten neuen Verse nicht energisch bezeugen konnten, wobei dem wackeren Kopfe zu. Häßlich war der Abend und sehr amüsant, fast all zu groß das Programm, doch in der Union ist man wohlfeilungen gewöhnt. Möge es nicht so bleiben, daß sich die Mitglieder gerne und eifrig in den Dienst des Ganzen stellen. Darauf All Heil!

Die Gesellschaft Singschülerinnen Stenographen Mannheim. Kaiser Wilhelm II. S. 3. 1. hielt gestern Abend ihre zweite Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Beim Jahresbericht ist die Thätigkeit sehr ersprießlich gewesen, sowohl in der Ausbildung und Gewinnung neuer Mitglieder, wie auch in der Verbesserung der inneren Einrichtungen. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Berichtjahres vervielfacht. Der Kassensatz beträgt rund 1100 M. Der jetzige Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt und zwar: Richard Düring, 1. Vorsitzender, Q. 7. 18, Karl Gluskiel, Kassier, U. 6. 16, Alfred Heerwagen, Schriftführer, Langstr. 18, S. Roelle, Bibliothekar, A. 1. 6, Walter Bende, Geisiger, A. 4. 22. Anschließend wählten wir noch bemerkten, daß die allgemeinen Uebungsabende Dienstags und Freitags im Saale S. 3. 1 stattfinden und sind Stolz-Schrepper, die noch keinen Verein angehen, sehr gerne willkommen. Jede gewünschte Auskunft ertheilt Herr S. Roelle, A. 1. 6.

Ueber Petroleumfunde in Baden und in benachbarten Gebieten sprach Herr Geheimrath Dr. Sigler in Karlsruhe in einem im dortigen wissenschaftlichen Verein gehaltenen Vortrag. In Baden kommt Petroleum in den Schichten des braunen Jura bei Reih-Walch und bei Randen vor, in kleinen Mengen sowohl in Muschel-, als auch in anderen Hohlräumen eingeschlossen. Die Erdölberge des Staates befinden sich im Tertiär und zwar im Oligocän. Abgesehen von einem Vorkommen bei Altschach sind hauptsächlich die Lager von Bechtelbrunn im Unterloos zu nennen. Die Bohrungen im Stimmals (bayer. Pfalz) haben entgegenge-

setzt zu den Bohrungen (nachdem noch kein Petroleum geliefert. Die erste Bohrung ließ bei 295 m Tiefe eine Menge Gas austreten; Petroleum ist aber nicht ungewöhnlich nachgewiesen, obwohl die Bohrung fortgesetzt wurde. Die zweite Bohrung hat bei mehr als 400 m Tiefe kein Ergebnis gehabt. Sie befindet sich jetzt in Schichten, in denen das Gas zu vermuten ist; wenn es gefunden wird, so muß das beim Weiterbohren bald geschehen.

Abschiedscommer. Gestern Abend fand im großen Nebenraum des „Alten Mann“ der Abschiedscommer dreizehnen Schüler des Instituts Sigmund statt, die sich vorige Woche nach Karlsruhe begaben, um sich durch zweitägiges Examen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen zu holen. Sämmtliche 4 Herren bestanden die Prüfung mit gut. Um 1/2 9 Uhr nahm die offizielle Kneipe ihren Anfang. Außer den Kandidaten waren die Lehrer des Instituts Sigmund sowie eine große Anzahl Gäste zugegen. Das Präsidium führte Herr Eugen Leitzig, der es sich zur Aufgabe machte, den Abend zu einem würdigen zu gestalten. Herr Leitzig hielt eine Rede, worin er der schiedenden Kollegen gedachte und zugleich Herrn Sigmund den Dank darbrachte für die sorgfältige und gewissenhafte Ausbildung seiner Schüler. Die Rede schloß mit einem urtheilreichen Salamander auf das Wohl des Herrn Sigmund und auf das fernere Wohlergehen und Gedeihen der Anstalt. Der Leiter des Instituts dankte in warmen Worten dem Präsidium für die ihm erwiesene Ehre. Nachdem der offizielle Bier-Commer um 10 Uhr beendet war, begann die Privatfeier. Herr Leitzig sowie die Herren Grün und Waldl stuzen durch ihre Redebeiträge und Couplets zur Unterhaltung bei. Erst nach Mitternacht trennten sich die Versammelten mit dem Bestenwunsche, einen schönen Tag verheißt zu haben.

Uda Colley wird, wie wir erfahren, bereits am 8. April ein kurzes Gastspiel im Mannheimer Saalbau-Theater absolviren. Nur mit groben Opfern ist es der Direction gelungen, Uda Colley von der Direction des Empire-Theaters in London frei zu bekommen, und wird ihr nächstes Gastspiel am Dienstag hier beginnen. Bildbestellungen werden schon jetzt auf nummerierte Plätze an der Kasse des Saalbau-Theaters tagelager entgegengenommen.

Ueber das jüngste Erdbeben in Baden sprach in Karlsruhe im Naturwissenschaftlichen Verein Prof. Dr. Fütterer. Das Erdbeben bildete einen neuen Typus hinsichtlich des beobachteten Umfangs. Das Centrum der Erschütterung befand sich im oberen Wiesenthal. Es waren, wie dem „Schwäb. Merkur“ berichtet wird, lauter factische Beobachtungen und sie zeigten übereinstimmend, daß die Verbreitung der Erschütterungen hauptsächlich durch die Bermerungs-spalte begrenzt wird, an denen die Senke des Rheinhales reich ist.

In der Verteidigungsfrage gegen Weichau, über die wir in einer unserer letzten Nummern berichtet, wird mitgetheilt, daß sich nach den Ergebnissen der Vernehmungsaussagen Weichau Adam Appel nicht unter den Verurtheilten befindet, die sich von den Weichauern haben scheiden lassen.

Zur Einleitung der Fäkalien in den Rhein. In Worms versetzte im Verein für Reinhaltung der Flüsse, des Bodens und der Luft, Hr. Medizinalrath Dr. Salzer, ein Mitglied der Kommission, welche in dieser Angelegenheit Anfang vorigen Monats vom Reichs-Landtag Grafen v. Helldorf und Staatssekretär v. Hofadewitz empfangen wurde, über die Thätigkeit und den Erfolg des Vereins mit Bezug auf das Borgehen Mannheims und den derzeitigen Stand der Angelegenheit. Der Reichs-Landtag gab seine Freude darüber kund, daß der Stand der Angelegenheit im Bundesrat ein derart erfreulichen Fortschritt genommen habe, daß bald Maßnahmen getroffen würden, die dem Wunsche der petitionirenden Städte gerecht würden. Gerade der Umstand, daß von Reichswegen diese Angelegenheit in die Hand genommen worden sei, werde dazu beitragen, den Reichsgesandten speziell in Schweden zu stärken, denn die Fürsorge des Reiches für die sanitären Verhältnisse werde immer weiter die Ueberzeugung verbreiten, daß bei, wo die Einzelstaaten in einer bestimmten Frage zu einer Einigung nicht gelangen, das Reich als oberster Schiedsrichter eine wohlthätige Funktion ausübe.

Erschossen. Aus einem übertriebenen Furcht vor Strafe erschoss sich gestern früh der Bezirksweibel Deban der 9. Compagnie des hiesigen Regiments. Bevor er diesen Entschluß ausführte, hatte er auf dem Kasernenhof noch seine Compagnie aufgestellt.

Wuthmahlisches Wetter am Donnerstag, 1. April. Ueber ganz Mitteleuropa liegt nun wieder ein ziemlich kräftiger Hochdruck. Der letzte Luftwirbel ist von der oberen Nordsee in die Gegend des Nordpols zurückgewichen, doch ist von Westen her gegen Island ein neuer Luftwirbel im Anzuge, der indeß auf die Wetterlage in Südwestdeutschland vorerst keinen unangenehmen Einfluß ausüben, sondern östliche bis südliche Winde hervorgerufen wird, um selbst in nordöstlicher Richtung weiter zu wandern. Demgemäß ist für Donnerstag und Freitag nur wenig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten, wobei Temperatur zu erwarten.

Konkurs in Mannheim. Ueber das Vermögen des Wirths Hermann Heidenreich, Reppelerstraße 26, wurde am 29. April, Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Wölfler.

Polizeibericht vom 3. April.

1. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde ein Radfahrer, als er auf der Ringstraße zwischen A und N 7 die Straßenkreuzung passiren wollte, von einem heranschließenden Wagen der eisenbahnigen Straßenbahn erfasst, zu Fall gebracht und eine Strecke weit geschleift. Derselbe erlitt verschiedene Verletzungen und wurde mittelst Droßke in's allg. Krankenhaus verbracht werden. An dem Unfall dürfte er selbst die Schuld tragen, da er zu rasch gefahren ist.

2. Einen Menschenauflauf verursachte gestern Nachmittag die 47-jährige Katharine Wähler von Ziegenhein, welche, wie sie dies schon öfter gelhan, sich in betrunkenem Zustand auf der Straße zwischen K 8 und 4 umhertrieb und durch ihr Benehmen Aergerniß erregte; sie wurde verhaftet und in das Amtsgefängniß eingeliefert.

3. Sohnes mit dazumachen und mit ihm zu gleicher Zeit das Abiturium abzulegen. Durch gute Begabung, verbunden mit außerordentlich regem Fleiß und stammswecker Ausdauer, ist es ihr gelungen, dieses Ziel in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von sechs Jahren zu erreichen. Von idealer Begeisterung für das klassische Alterthum erfüllt, hat sich die Dame entschlossen, die alten Sprachen zu studiren, nicht um später den Lehrberuf zu ergreifen, sondern um sich unabhängig auf diesem Gebiete wissenschaftlich zu bethätigen. Sie gedenkt zunächst die Universität Leipzig zu beziehen, wo sie auch promovirt werden will. Der Sohn begleitet die Mutter nicht dorthin, sondern geht nach Freiburg i. B., um Jura zu studiren. Die Dame hat bereits vor einigen Jahren eine längere Studientour nach Italien unternommen, um namentlich in Rom die Vandalenmaler der alt-römischen Kunst zu studiren, jetzt beabsichtigt sie, auch die Städte der alt-hellenischen Kultur aufzusuchen, für die sie eine besonders große Liebe und Bewunderung hegt.

4. Ein modernes Pariser Dittengemälde wird in folgender Historiette aufgerollt, die man dem „N. Wien. Tagbl.“ aus der Seidestadt mittheilt: „Ist die Wittve verpfändet, der Geliebten ihres verstorbenen Mannes den Preis der Wohnungseinkaufung zu bezahlen, in der sie betrogen wurde?“ Mit dieser Formel charakterisirte der Abokat Lalou als Anwalt der angeklagten Wittve Paul Dubonnet den Klageanspruch des Hrn. Leonie Nitoy. So paradox die Frage erscheint, die Thatfachen geben ihr einen ernsthaften Untergrund. Herr Paul Dubonnet hatte für Paris das Monopol des Charteauselleneurs und hatte einen zweiten Alqueur, Quinquina, selbst fabricirt und lancirt; er hatte ein Jahreseinkommen von 600 000 Francs, eine Frau und zwei Kinder. Aber er war nicht glücklich. Aus den Briefen an Hrn. Nitoy ergibt sich, daß ihm sein Haus ein „eheliches Gefängniß“ war, und so wurde ihm Hrn. Nitoy Sonnenschein und Eröffnung im Leben. In der „Monage additionnel“ mit ihr fand er die

3. In einem Hause in der Unterstadt sprang gestern Mittag 12 Uhr ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 2. Stockes in den Hofraum, wodurch sie den rechten Fuß brach. Um 4 Uhr des gleichen Tages wollte sich ein in demselben Hause wohnender Elektriker mittelst Revolver erschießen, was jedoch durch Hausbewohner verhindert wurde. Motiv ist in beiden Fällen Diebstahl.

4. 2 Körperverletzungen, in der Rheinstraße Nr. 74 und auf der Straße T 3 und 4 verübt, gelangten zur Anzeige.

5. In Hagranli festgenommen wurde gestern Morgen von einer Polizeipatrouille der unter Polizeiaufsicht stehende Tagelöhner Mathias Schmitz von Essig in dem Augenblick, als er nach Verübung eines Einbruchsdiebstahls in dem Hause Kirchenstraße 9 sich mit seiner Beute entfernen wollte.

6. Ferner wurden festgenommen:
a) der verk. Schuhmacher Gottlieb Haaf von Lorbach wegen mehrfacher Stillschleppverbrechen, verurteilt in Redarum;
b) 10 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Schwellingen, 2. März. Gestern wurde der Bahnarbeiter Michael Gund in Blankstadt, der bereits am 15. Februar d. J. einen Selbstmordversuch verübt, wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Frau verhaftet.

BN. Rastatt, 2. März. Der Großherzog ließ dieser Tage Herrn Hauptlehrer Holz hier durch das Bürgermeisteramt für seinen beim 2. ostasiatischen Infanterieregiment in China dienenden Sohn Franz ein Geschenk von 20 Mark übermitteln.

BO. Karlsruhe, 2. April. Der frühere Direktor der Markgräf. Domänen, Friedrich Uffelfitz, ist dieser Tage nach kurzer Krankheit gestorben. Er war 1829 in Durlach geboren, trat 1858 als Rentamtmann in markgräfliche Dienste und war von 1878 bis zu seiner 1891 erfolgten Pensionierung Direktor der markgräf. Domänentafel der Bodenseefischkommission. — Die Ehefrau des Landwirts Heinrich Zeiß in Eppingen wachte am Sonntag bei einer heftigen Krankheit der Konfirmanten bei, blieb dort über Nacht und wollte am anderen Tag wieder nach Hause fahren. Als die Frau am Morgen allzu lange im Zimmer blieb, wurde dasselbe gewaltsam erbrochen und man fand die Frau tot auf dem Boden liegend. Da der Cadaver offen stand, so hat die Frau den Erfindungsstab gefunden. — Im Lauterthal wurde die Leiche einer Locomotive gefunden, die sich am 4. v. Mts. aus dem Eisenbahnentfernt hat und selbst vernichtet wurde.

BO. Baden-Baden, 2. April. Bei der Beratung des jährl. Voranschlags wurde eine Frage erörtert, die von allgemeinem Interesse ist und auch im Landtage schon besprochen wurde. Es wurde nämlich der Antrag eingebracht, die Namen der Professoren aus dem Voranschlag fortzulassen und nur die Gesamtsumme der Lehrgelöhne zu veröffentlichen. Oberbürgermeister Günner bemerkte u. A., daß er diese Angelegenheit auch schon auf der Konferenz der Städte der Städteordnung zur Sprache gebracht habe, um für alle Städte eine Einigung zu erzielen; es sei aber nicht gelungen. Nicht aufgeführt werden die Namen in den Verzeichnissen der Städte Mannheim, Karlsruhe, Rastatt, Heidelberg und Brunsal, während die Städte Baden, Freiburg, Pforzheim und Laub die Namen der Professoren noch gewissenhaft vermerken. Und dabei soll es nach dem mit allen gegen 2 Stimmen gefällten Beschluß der Stadtverordneten in Baden auch in Zukunft verbleiben. Der Jahresabschluss der Stadt Baden ist in finanzieller Hinsicht nicht besonders günstig, so daß die Umlage von 45 auf 50 Pfg. erhöht werden muß. Für Verzinsung und Amortisation der verschiedenen öffentlichen Anlagen sind im laufenden Jahre nahezu 1/2 Million (494,825 M.) einzustellen. Der Ertrag aus den Waldungen ist auf 325,000 M. (81,000 M. mehr als im Vorjahre) berechnet.

* Pforzheim, 2. April. Am Freitag wurde im hiesigen Krankenhaus H. W. A. die Trauung eines Schwerkranken mit seiner Braut vollzogen, wobei das Aufwärtspersonal als Zeugen fungierte. Zu Ehren sollte die Hochzeit dieses Paares stattfinden, jedoch mußte der Brautigam wegen schwerer Erkrankung sich ins Krankenhaus begeben, und da sein Zustand sehr bedenklich erschien, so entschloß sich das Paar, die Trauung ohne Aufstand vollziehen zu lassen.

7. N. Achen, 2. April. Das hiesige Bahnhofshotel, das erst letzten Herbst in den Besitz einer Brauerei hier überging, wurde gestern um Preise von 80,000 Mark an eine Tabakfirma in Mannheim verkauft. Die Restauration wird vorläufig weitergeführt, während das Hintergebäude in eine Cigarrenfabrik umgebaut wird.

BN. Marzell b. Randern, 2. April. Gestern Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Friedr. Georg Dreier Feuer aus, welches das ganze Anwesen bis auf den Grund einäscherte. Die Hausbewohner rannten aus dem mit Stroh bedeckten Gebäude laum das nackte Leben retten. Viel Rindvieh, Schweine und Hühner sind verbrannt. Der Besizer ist nur wenig versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

BO. Ronsanz, 2. April. Hofrat Berner, der Schöpfer des Rosgartenparks, ist heute Nacht im Alter von 71 Jahren gestorben.

Pfalz, Heßen und Umgebung.

v. Neustadt, 2. April. Heute Nachmittag hat sich der bei Wagh und Freytag als Hilfsarbeiter beschäftigte Hch. Anselinger (20 Jahre alt) an der Kreisfäße aus Unvorsichtigkeit den rechten Arm abgehauen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 2. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor W. F. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Dr. W. H. L. 1) Die Geschichte der Finanzierung einer Erfindung unterlag heute einer Erörterung vor der Strafkammer. Angeklagt waren der

Arbeiter Georg Montag und der Kaufmann Josef Gehrig. Montag ist der Erfinder der sog. „Künstlichen Kohle“. Er hatte in seinem Mißgeschick einen von dem Werte der Erfindung ebenso wie er selbst überzeugten Berater gefunden, der, um die Ausbeutung der Erfindung mit allem Nachdruck betreiben zu können, seine gut dotierte und angesehenen Stelle bei der Handelskammer für den Kreis Mannheim aufgab. Als es sich am Anfang darum handelte, Kapitalisten für die Erfindung zu interessieren, vermittelte der Kaufmann Albert S. H. einige Unterhandlungen mit dem Privatmann Heinrich Weiß, einem reich gewordenen Schmiedehändler, der Montag ohne Weiteres auch verschiedene Geldbeträge zuwies, aber sich zurückzog, als ihn der Kolonnenrevisor Reinhardt gewarnt hatte, sich mit dem „Schwindel“ einzulassen. Später, als Montag mit einer neuen Erfindung, der Kugelformung des Straßenteerichts für Heizzwecke, hervortrat, wählte ihn S. H. wieder für die Sache zu interessieren. Am 1. August 1899 fand im Hauptdepot der Kölner Feuerwehrgesellschaft eine Probe der Kohle statt, welche aber nach Ansicht der Kölner Sachverständigen ein unbefriedigendes Resultat lieferte. Gehrig und Montag, welche der Probe beiwohnten, hatten S. H. und versprochen, ihm das Ergebnis der Probe telegraphisch mitzuteilen, hatten das aber unterlassen. S. H. behauptet, haben sie ihm am anderen Tag mündlich das Ergebnis der Probe als glänzend bezeichnet und bemerkt, die Sache wäre schon abgeschlossen, wenn der Oberbürgermeister nicht auf einer Bahre begriffen gewesen wäre. S. H. machte Weiß in gleicher Weise Mitteilung von dem Kölner Versuch und nun erklärte sich dieser bereit, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Am 8. August kam der Vertrag zu Stande. Man beantragte von Weiß Anfangs 20 000 M. Weiß erklärte, das sei ihm zu viel. Er beabsichtige nur 6—8000 M. einzulegen. Darauf wurde ihm der Erfolg des Kölner Versuchs als großartig und alle Erwartungen übersteigend geschildert und bemerkt, man brauche ihn eigentlich gar nicht, der Fabrikant Roth in Gernsheim sei bereit, sofort 20 000 M. zu geben. Was? 20 000 M. warf Montag dazwischen, „80 000 M.“ Hierdurch wurde Weiß bestimmt, schließlich 15 000 M. zu reichen, von denen er 11 000 M. einzahlte. Im Spätherbst 99 theilte Gehrig S. H. mit, die Sache in Köln sei doch nicht so glatt gewesen, im Grunde genommen hätten sie sich drängen blamirt. S. H. setzte Weiß von diesem Gespräch unterzünftig in Kenntniß, worauf Weiß alsbald alle Hebel in Bewegung setzte, um sich von dem Vertrag loszureißen. Im ersten Termin unterlag er mit seiner Klage und betrat deshalb den (wie der Vorsitzende bemerkte) „ortswähligen Weg“ um zu seinem Gelde zu kommen, er erbatte gegen Gehrig und Montag Anzeige wegen Betrugs. Er erhielt dann auch auf dem Wege des Vergleichs seine Einlage zurück. Die Angeklagten bestreiten heute, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Ihre Sache sei gut und Weiß habe sich nicht nur durch die Mißvernehmung, sondern auch und hauptsächlich durch die künstliche Kohle, um die er sich vorwiegend gekümmert habe, zu Befriedigung bewegen lassen. Der Hauptbetrogenen Weiß erklärte, wenn man ihm nicht gesagt hätte, die Probe in Köln sei glänzend ausgefallen, wäre er nicht „beigegangen“. Diese sei für ihn entscheidend gewesen. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung Dr. Vertheidiger Gehrigs, Rechtsanwalt Dr. K. o. s. a. n. n., bestritt, daß die Angeklagten bösen Glaubens gewesen seien. Die Persönlichkeit und das Verhalten Gehrigs schätze eine derartige Annahme von vornherein aus. Gehrig habe eine gute Stellung aufgegeben, um der Erfindung der künstlichen Kohle seine ganze Kraft widmen zu können. Es sei jetzt eine Betriebsgesellschaft mit einem Kapital von 100 000 M. gebildet, zu deren Geschäftsführer Gehrig ernannt sei. Daß Weiß nicht für die Mißvernehmung, sondern für die künstliche Kohle in erster Linie sich engagiert, zeige der Vertrag, in welchem diese von jener aufgeführt werde. Die Aeußerungen über die Kölner Probe seien als aus dem Munde der Leute hervorgegangen, denen der Kopf voll war von ihrer Erfindung und den Millionen, die damit verdient werden könnten, nicht ernst zu nehmen, und ein gewisser Geschäftsmann, wie Weiß, habe sie auch wohl nach ihrem richtigen Werte urteilt. Der Vertheidiger Montag's, Rechtsanwalt Dr. K. o. s. a. n. n., wies u. A. darauf hin, daß die Probe in Köln unter den ungünstigsten Verhältnissen sit und die Sachverständigen sie gar nicht ernst genommen hätten. Bei den verschiedenen anderen Proben hätten die Sachverständigen ganz gut geurteilt. Das letzte Wort der Mißvernehmung sei überhaupt noch nicht gesprochen. Das Urtheil lautet auf Freisprechung beider Angeklagten. Der Angeklagte Montag, der einen höchst kunstigen Erfindungsgeist hat, sei jedenfalls von der Wichtigkeit seiner Erfindung überzeugt. Dasselbe gelte von dem Angeklagten Gehrig, der eine einträgliche Stellung aufgegeben, um sich ihr zu widmen. Die Angeklagten hätten bei dem Abschluß des Vertrags hart übertrieben, allein eine rechtsmögliche Absicht sei nicht erwiesen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstgewerbeverein „Walgau“. Der dritte letzte öffentliche Vortrag des Kunstgewerbevereins „Walgau“ über „Angewandte Kunst in Frauenhand“ hatte den Casino-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Redner war der Vorstand des Vereins: Herr Komandant Reith, der von durchaus modernem Standpunkt aus einen Ueberblick hat über die Verhältnisse der Kunst der Frauen, wie diese einst erstand und wie sie heute wieder neu und reich entwickelt. Für diese Entwicklung, für den heutigen Stand dieser weiblichen Kunst, waren Proben solcher Werte modernster Art zugleich aufgestellt. Ein besonderer Vorzug war es, daß eine Reihe sehr werthvoller Arbeiten der jetzt im Landesgewerbe-Museum zu Stuttgart arrangirten Ausstellung auf den einen Abend für diesen Vortrag zur Verfügung gestellt wurden. Und zwar waren dies modernste Stiche- und Hädelarbeiten, ausgeführt nach dem

neuzeitlichen Kunstgewerbe bahnbrechenden Entwürfen H. D. Veit's, ausgeführt von der ausgezeichneten Stickerin Pauline Braun (Darmstadt). Durch die Pracht sowohl wie durch die geschmackvolle Zusammenstellung des Materials, der Farben, Stoffe u. s. w. machten diese vortheilhaften Arbeiten lebhaftesten Eindruck. Außerdem enthielt die Ausstellung ganz neue, bei aller Einfachheit der Herstellung stark wirkende Arbeiten (Seidenstiche) von Prof. S. u. g. e. r. (Karlsruhe), ferner interessante, original erfundene Brandmalereien von Fr. H. g. e. n. (Mannheim), sowie eine große Collection von volkstümlichen Töpferarbeiten von Frau Schmidt-Pechl (Mannheim) und fein nuancirte Bronzen von Frau Sophie Burger-Hartmann (München). Der mit großem Beifall ausgenommene Vortrag des Herrn Reith gab mit all diesen reichen Beispielen ein anschauliches Bild der Kunst in Frauenhand.

Konzert des Musikvereins. Bald nach dem Entschien des Werkes führte der hiesige Musikverein das Requiem von Verdi, dem Andenken des Dichters Manzoni gewidmet, unter Kapellmeister Leitung aus. Verdi hatte damals einige Jahre vor dem Erscheinen des Requiems mit seiner Oper „Aida“ die Bewunderung der ganzen musikalischen Welt sich erzwungen. Die Vorgänge, die „Aida“, das Opernwerk, auszeichnen, sind auch dem religiösen Kunstwerk nachzuführen. Es ist die schönste, feinste, warme und übige Melodie des Jöklers, die sich hier mischt mit einer gründlicheren Verarbeitung, mit einer größeren geistigen Verheißung in das Stoffgebiet, als sie Verdi jemals zuvor in einem anderen seiner Werke gelungen ist. Ueber der Weisheit der Sage des Requiems ruht dieser Zauber der schönheitvollen, südländischen Melodie, und auch diejenigen Momente, die eine lebensvollste geistige Sprache verlangen, verziehen sich niemals bis zu der Höhe des Scotellen, wie sie die Tadelnmesse eines anderen Komponisten der lateinischen Race in so zahlreichen Fällen aufweist. Die Betonung der absolut schönen Melodie gibt dem Werk ein eigenartiges Gepräge. Sie bewirkt, daß es ebenso gerne gesungen, wie gehört wird. Und wenn man außer der Befriedigung des Bedürfnisses nach Wohlklang und Sinngehaltigkeit des melodischen Inhalts noch höhere und tiefere geistige Eindrücke von Verdi's Requiem zu empfangen vermag, so dankt man das der Einwirkung der deutschen musikalischen Kunst, der sich Verdi seit „Aida“ mit der ganzen Gluth seines Temperaments hingegeben hat. Die demnächstige Aufführung des Verdi'schen Requiems seitens des Musikvereins ist gewiß sehr zu begrüßen.

Ueber die künstlerische Hebung der Fräuleintraut sprach jüngst Prof. Henry van der Velde in Berlin. Da der Vortrag durch sein aktuelles Thema allgemeines Interesse verdient, geben wir ihn in seinen bedeutendsten Theilen an dieser Stelle wieder. Von der Velde hat seine Gedanken über die künstlerische Hebung der Fräuleintraut in ein System gebracht, das drei Hauptpunkte umschließt. Diese beschäftigen sich mit den drei Hauptphären, in denen das Weib in ihrem Dasein sich bewegt: das eigene Haus, die Straße, das fremde Haus, wobei sie sich zu Gesellschaften, zu Festlichkeiten begibt. Wie soll die Frau an diesen drei Orten gekleidet gehen, um der Veranlassung, der Logik, der Schönheit Rechnung zu tragen? Das eigene Haus, meint er, sei der Platz, wo sie frei von jeder Anwesenheit der Mode, ganz sie selbst sein, ihr eigenes Ich, ihre besondere Individualität zur Geltung bringen kann und soll. Hier wird sie von der Welt nicht gesehen, nicht von der Öffentlichkeit. Hier ist sie nicht Selbstaufopferung der Bescheidenheit, hier darf sie ihrem Schönheitsinstinkt, ihrer Phantasie, ihren höchsten Wünschen den weichen Spielraum geben. Der Mensch ist nur da schön und ganz Mensch, wo er es selbst ist. Und wie man sich sein Haus baut ganz nach seinem Sinn und seinen Kräften, wie man das Innere desselben einrichtet nach den allergeringsten Ideen, bis an die Tischdecke, die Tapeten und die Kippesfiguren, so soll auch die Frau im Hause nur nach ihrem Geschmack sich kleiden, nur das tragen, was ihrer besonderen Schönheit zutrifft. Sie soll hier den alleräußersten behaglichen Selbststolz treiben, die künstlerische Renaissance der Toilette bis zu ihrer äußersten Grenze ausdehnen. Hier kommt es nicht darauf an, daß etwas neu sei, auch Paris oder London gekommen, und von dieser oder jener Modistin sanctionirt worden. Für das eigene Haus entwerfe die Frau ihre eigene Tracht; sie kleide sich als Griechin, Chinesin oder Jap. Sie schmüde sich mit dem Schmuck, was sie erkennen kann, das ihre Coiffüre in der denkbar eigenartigsten und für sie bestmöglichen Weise auf, und genieße die ästhetische Wärme, der nichts aus Erden gleich kommen kann, ihr Ich in der ihm conformsten Weise darzustellen und erweitert zu haben. Ganz anders muß die Frau auf der Straße erscheinen. Die Straße ist ein neutrales Gebiet, auf dem Niemand Anstoß erregen soll, am wenigsten das Weib, auf der sie gleichsam anonym auftritt, und wo sie von keiner Individualität unterworfen sein will. Auf der Straße herrsche die Mode unumschränkt! Das sie vorzweigt, trage die Frau, und sie wird das allein Wichtige getroffen haben. Da seien die Hüte nach dem neuesten Modell, die Kleider nach dem modernsten Schnitt, da gebe sie ganz ihre Individualität auf und verschwinde, wie es sein soll, in der Masse! Nun aber kommt der merkwürdigste Punkt, die heilige Gelegenheit: Gesellschaften, Feste, Empfänge und dergleichen mehr! Wie kleidet sie sich als moderne Weib für diese Veranstaltungen? Wie erscheint sie hier? Es ist unglücklich — sagt Professor van der Velde — wie unglücklich, um nicht zu sagen wie unverständlich, die Frau hier handelt, welcher Methode sie sich bedient, welche unästhetischen Beweggründe für dies und das sie hier wahren läßt! Und wie glücklich sie hier sich gibt! Ihr einziger Gedanke scheint zu sein, ihre Mitbewerberinnen auszuheulen, zu übertrumpfen. Es ist ein Krieg aller Frauen gegen alle. Und wenn du Liebe? Nicht etwa dem ästhetischen Gefühl! Nein, der zu Gefallen, die ihre Ansehlichkeit hat, die ihre Kostime geschmitten und hergestrich hat, ihre Schneiderin zu Gefallen. Jede Dame will die trefflichste geniale

einzelne Laute und Wörter vor, so blüht er zu Boden oder schüttelt mit dem Kopfe, um anzudeuten, daß er nicht zu sprechen vermöge. Der Inspektor erklärt weiter, daß leider über die Hörstummheit in der Fachliteratur bisher nichts veröffentlicht worden ist, wahrscheinlich aus dem nachliegenden Grunde, weil mit diesem Uebel behaftete Kinder nur höchst selten in den Taubstummenanstalten vorkommen; Heinrich ist in der fast dreißigjährigen Thätigkeit des Inspektors der erste ihm überweisene Hörstummer. Nach Ansicht Schott's ist die Ursache der Hörstummheit lediglich in der mangelhaften geistigen Entwicklung des Knaben zu suchen, da dessen Sprech- und Hörwerkzeuge vollständig und kräftig entwickelt sind. Der Knabe macht übrigens Fortschritte in der Anstalt, wenn auch nur bescheidene. Er schreibt die meisten deutschen Buchstaben, spricht Laute, Silben und Wörter nach, benennt einige Gegenstände in der Schule und zählt von 1 bis 3. Sein Benehmen ist das eines artigen Kindes; er grüßt freundlich, eilt seinem Lehrer vergnügt entgegen, gehorcht aufs Wort und zeigt in der Regel ein heiteres Gesicht. Das Alles gewährt Hoffnung auf eine gedeihliche Weiterentwicklung.

— Eine Tragödie auf hoher See. Aus Kapstadt wird unter dem 28. März berichtet: Das britische Schiff „Andromeda“, das am 28. März in Kapstadt ankam, brachte die Nachricht von einer furchtbaren Tragödie auf hoher See mit. Sie landete neun Männer, die Ueberlebenden der französischen Bark „Binde“, die sie auf hoher See gerettet hatte. Die „Binde“ war auf dem Wege von Chile nach dem englischen Kanal. Während der Fahrt wurde sie von dem Woller Hag so schnell, daß es am 30. Januar nöthig wurde, das Schiff mitten auf dem Ozean zu verlassen. Ein Boot mit sechs Mann trieb fort und kam bald außer Sicht. Das andere Boot mit elf Mann trieb dreißig Tage umher. Während jener Zeit bekam die Besatzung mehrere Schiffe in Sicht, aber sie war nicht im Stande, die Aufmerksamkeit derselben zu erregen. Die Leiden der Schiffbrüchigen waren entsetzlich. Der Schiff-

schiff sehr, ein anderer Mann wurde in dem Boot verdrückt und starb gleichfalls. Der tägliche Vorrath von Nahrungsmitteln war nach einiger Zeit erschöpft, und es gelang den Ueberlebenden nur, sich zur Noth aufrecht zu erhalten, indem sie Haifische fingen und ihr Blut tranken. Als das Boot von der „Andromeda“ bemerkt und seine Insassen gerettet wurden, waren die Ueberlebenden in Folge der Entbehrungen geradezu Stelette geworden.

— Das Automobil des Königs Eduard. „L'Auto-Velo“ bringt eine kleine Londoner Straßenszene, in der der Automobilwagen, der kürzlich an König Eduard VII. geliefert wurde, die Hauptrolle spielt. Dieser Wagen, geleitet von einem deutschen Mechaniker, durchquerte dieser Tage die belebtesten Straßen von Coventry. Bei einer raschen Wendung geriet das Gefährt plötzlich in Kollision mit einer Trambahn, deren Vorderreifen es beschädigte. Sogleich sammelte sich eine Menge von Zuschauern. Ein Polizist wollte den Automobilisten wegen „raschen Fahrens“ notiren. Als er ihn zu diesem Zwecke nach Name und Adresse des Besitzers fragte, antwortete der Mechaniker einfach: „König Eduard.“ Das war genug. Die Polizei zerstreute die Menge, um dem Automobil Platz zu machen, während die Trambahn ruhig weiter fuhr.

— Die Siegel des Abalifen Mamun. Aus Merio wird berichtet, daß kürzlich auf Anordnung der Verwaltung des dem Jaren gehörenden Gutes Maragab ein unweit von Sultan-Bent gelegener alter Grabhügel ausgegraben wurde. Die Gutsverwaltung verfolgte dabei lediglich den Zweck, Steine zur Verbesserung eines Damms zu erhalten. In dem Grabhügel wurden auch eine große Anzahl Siegel gefunden. Man fand ferner eine Leinwand mit einer arabischen Inschrift und zwei Köpfen, die in den Stein gravirt sind. Ein Abbild dieses Denkmals wurde nach Petersburg an die Eremitage gesandt. Hier ist nun festgestellt worden, daß es das Siegel des Abalifen Mamun ist, des Sohnes von Harun al Raschid. Merio war von 813—817 die

neberin gehabt haben. Sie machen sich zu Bekleidungs-Helfinnen für die Herren. Man denkt dabei unwillkürlich an die „Sandwich-Less“ Englands, die auf Brust und Rücken Anpreisungen späteren Tragen und zeitigen Annoncenstufen einfließen die Vorzüglichkeit von Gombis Barade führen. Und der Triumph unserer Damen ist vollkommen, wenn vielleicht die Kostüme, die ungeladen sich ein-gestellt hat, ihrem Siege beivohnt! Darum all dieser Aufwand an Zeit, Mühe und Geld, die mit Hüten den Hervorbringen eines herrlichen Kunstwerkes geistvoll sein sollen! Wie anders präsentiert sich die Männerwelt — der Herr Professor bricht hier natürlich eine Lanze für sein eigenes Geschlecht! — Für die Herren schreibt eine heilige Tradition die Gleichmäßigkeit der Kleidung vor: sie erscheinen Alle im Frack, in der feierlich schwarzen Kleidung, die der Gelegenheit entspricht. Sollten nun die Damen nicht bei Festlichkeiten ebenfalls in solch einer Ueberein-stimmung der Toilette auftreten? Es braucht ja kein „weiblicher Frack“ dafür erdacht zu werden. Aber die Uniformität sollte gewahrt werden! Das weibliche Geschlecht, anstatt sich unter einander in Toiletten zu bekämpfen, soll wie durch eine einzige schöne Masse eine herrliche Gesamtwirkung ausstrahlen! Was macht ein Regiment Sol-daten so schön? die Macht der gleichmäßigen Farbenwirkung in seiner Anordnung. Denselben Reizendeud fallen die Damen durch ihre Gegenwärtigkeit hervorzuheben. Und welcher Art sollte eine solche Toilette für Alle sein? Es ist auch da leicht ein Vorschlag gemacht, sagte Professor van der Velde. Bisherlich wäre ein — Rationalkostüm hier das Richtige. Ein Rationalkostüm, wie es die Spanierin besitzt, wie es die Bäuerin aller Länder hat, wie die frommen Schwedinnen es tragen. In diesem Vorschlag einer „Jungfräulein für Damen“ liegt gar nichts Ungewöhnliches. Die Mode selbst schreibt überall nur Young vor. Die Damen sind solch unauferlegliches Geschlecht von je-gend an, das Alle für Alle gleich macht. Das sind drei Gesichtspunkte, die Professor van der Velde den Frauen in seinem Vortrag vorlegt. Wir können uns mit seinen Ausführungen nicht immer einverstanden erklären, verstehen aber nicht, wie anregend und heilsam manche der von der Velde'schen Gedanken wirken und wirken müssen.

Aus Arnold Böcklins Jugendzeit. In der soeben erschienenen Biographie Arnold Böcklins von Henri Mendelssohn wird ein interessanter Brief abgedruckt, der für die Stimmung und die Anschauungen des werdenden Künstlers außerordentlich charakteristisch ist. Er stammt aus dem Jahre 1849 und ist an Jacob Wählin gerichtet. Der jugendliche Böcklin war damals gerade nach Basel zurückgekehrt, um seiner Militärdienst zu genügen. Er war in Paris Zeuge der Julirevolution geworden, war selbst, als er eines Tages mit seinem Freunde, dem Theatermaler Keller, auf der Straße ging, von der tobenden Menge mit fortgerissen und hatte den Sturm auf die Tuilerien mitemacht. In Paris arbeitete er für sich, nur der Inanspruchnahme des ältesten Bruders ermahnt ihn, während er im Vaterhaus mit hartem Widerspruch zu kämpfen hatte. Auch seine unklare Zukunft verhältnisse ist der Brief zu betrachten; und doch scheint sein künftiger Schlag bereits das ganze Programm der starken Kunst Böcklins zu enthalten. Er lautet: Basel, den 2. April 1849. Mein lieber Freund! Es war ein schrecklich trostloses Gefühl für mich, von denen, die ich allein liebe, denen allein ich mich hätte mittheilen können zurückgelassen zu sein. Ich sah mich unwerth eurer Freundschaft, da ihr mich nicht suchtet, konnte ich mich nirgends aufheben, zurückgedrängt auf mein eigenes, leeres, unglückliches Ich. Doch der Zustand ist unsäglich. Was ist einem liebesbedürftigen Menschen ein Leben ohne Anhaltspunkt? Mir war es eine peinliche Last. — Die Erinnerungen an jene Stunden, wo ich, in Unthätigkeit versunken, vor mich hin brütete und, in die ferne, hoffnungslose Zukunft blickend, bloß noch im Lode einigen Trost sah, treten nun wieder lebhaft vor meine Seele. In der Kunst habe ich auch manches durchzuwachen müssen. Die jugendliche Begeisterung, die hochschwebenden Hoffnungen und die Einbildung, jetzt schon etwas nicht Unbedeutendes zu sein, können eben nicht ewig dauern. Die Hofe entblättert sich nach und nach, und es bleibt am Ende noch ein kleines Ding übrig, von dem man nicht weiß, ob einmal eine schöne Frucht daraus werde, oder ob das Innere ohne Lebenskraft liegt. So mit der Künstlerseele. Die glänzende Einbildung und vom Verstande eine strenge Genur erleiden, fliehet mit einem immer feineren Siebe gefiebt, und meistens bleibt alles obenauß. — Was ist wahre Poetie? — Doch da kommt ich auf ein Feld, wo die Augen anstarrt suchen, und keinen Haltepunkt finden. Der ungebildete Geist kann den Höhenpunkt nicht sehen. Je gebildeter, desto höher steht er. Aber die Poetie des Schönen ist caduc. Dem Geist steht vorgeschrieben, bis hierher und nicht weiter. Unsere Aufgabe ist uns zu bilden, dann steigen wir, uns selbst immer höher, aber wenn wir zuweilen abwärts blicken, sehen wir mit freudigem Erschauern, wie die Ebene tief unter uns liegt, da sehen wir die Hügel, wo wir schon glaubten, auf dem höchsten Gipfel zu sein, sich mit der Ebene verschämen. Aber über uns liegen noch unbekannt Regionen in einem blendenden Glanz. Nächst hinaus! Haben wir so viel zurückgelegt, so können wir noch mehr. Wo ist das Ende? Was kann und zurückhalten? Die Morgenröthe scheint noch, noch fühlen wir frische Kraft: hinaus! Arnold Böcklin!

Stimmen aus dem Publikum.
Aus Heidenheim.
Es hat seit einiger Zeit werden in hiesiger Gemarkung Ver-messungen für die neu zu erbauende Eisenbahn Mannheim-Heidenheim-Josheim-Schriesheim gemacht und soll dieselbe nach dem jetzt abgefaßten Projekte bei Heidenheim durch die Gemarkung Kirchfeld, und zwar an dessen äußerstem Ende geführt und der Bahnhof ziemlich weit vom Centrum des Orts, in der Redorstraße, angelegt werden. Wie man sieht, soll aber gerade diese Bahn diejenige werden, welche Morgen und Abend den Arbeiterbesatz, sowohl für hier, als auch den Küsterbesatz bedürftigen. Es erscheint deshalb Bienen nicht recht erwünscht, warum die Bahn, beziehungsweise der Bahnhof, soweit in die Redorstraße hinausverlegt werden soll, während doch in derselben Gemarkung und an derselben Straße, viel näher am Orte, ebenso gut Platz zum Durchfahren und Anlage eines Bahnhofs vorhanden wäre. Wir meinen auf der einen Seite der Straße den Garten des Land-wirths Sebastian Franz, auf der andern Seite das sehr große Grund-stück der Joh. Wöhrmann Wittve. Dieses Gelände würde sich für die Anlage und Durchfahrt der Bahn viel besser eignen, als das geplante. Außerdem hätte diese Linie noch den Vorzug, daß eine etwa geplante Haltestelle am oberen Dorfe, bei Gemeindevorstand Benninger, ganz nahe am Orte sein würde, was für die Einwohner und Arbeiter von Wöllstadt, die hier einreisen würden, von nicht zu unterschätzendem Werthe wäre. Wenn eine Bahn ihren Zweck erfüllen soll und will, so dürfte sie denselben gewiß nur dann erreichen, wenn sie den Forderungen

Residens dieses Khalifen Ramun, des einzigen Khalifen, den Mexio je gesehen hat. Die Ermittlung will den werthvollen Fund erweisen und hat dem glücklichen Finder die wohl recht geringe Summe von 100 Rbl. für das Weisheit geboten, falls der Stein ein Amethyst ist. Andersfalls will sie nur 50 Rbl. aufwenden.
— Die Miszellen, schon seit Herodot gesucht, aber in den 2000 Jahren noch nicht gefunden, sind nun, wie die Mission-zenschrift „Der Afrika-Voie“ berichtet, endlich entdeckt. Sie befinden sich auf dem Grenzgebiet von Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaal. In der Nordwestecke unserer Kolonie liegt das Quellengebiet; der erste Wasserlauf, der aus den Quellen hervor-sprudelt eine südliche Richtung einschlägt, der Kwabarongo, wendet sich in einer Entfernung von ungefähr 20 Kilometern von der deutschen Grenze gen Norden und fließt durch Ruanda, die nordwestliche Provinz unserer Kolonie. Später vereinigt er sich mit dem Manharu, um mit ihm zusammen die Ragera zu bilden, die in den Victoria-Nyanza mündet. In seinem Laufe von Südwesten nach Nordosten bildet der Manharu die Grenzlinie zwischen Ruanda und Urundi.

des Publikums möglichst Rechnung trägt, und dies könnte durch Be-zichtigung obigen Vorschlags vielleicht erreicht werden. Was den Preis wohl zu erwerbenden Geländes für beide Linien anbelangt, so dürfte dieselbe gar kein Unterschied sein. Wenn diese Zellen dazu beitragen, die betreffenden Commissionen, sowie veredel. Stadtrath der Stadt Mann-heim auf diesen Plan aufmerksam zu machen, so haben sie ihren Zweck erreicht, und sollte gar derselbe die Abfertigung des Bahnhofs gegen das Centrum des Orts, was ja möglich ist, Verwirklichung finden können, so dürfte sich der veredel. Stadtrath Mannheims, sowie die betr. Commissionen der zu erbauenden Bahn des Dankes der ge-sammten Einwohnerschaft von Heidenheim und Wöllstadt voll und ganz verdienstet halten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Marseille, 2. April.** Die Hafenarbeiter sandten eine Deputation zu den Arbeitgebern, um mit ihnen auf der Grund-lage der im August 1900 festgesetzten Bedingungen zu verhandeln. Der Gemeinderath bewilligte zur Unterstützung der Hafenarbeiter 50 000 Francs.

* **Louison, 2. April.** Admiral Birken, Kommandant des russischen Mittelmeergeschwaders, ist hier an Bord des „Khwabro“ eingetroffen. Rummehr sind sieben russische Kriegsschiffe hier anwesend zur Theilnahme an den Festlichkeiten gelegentlich der Reise des Präsidenten Doubet nach Louison.

* **Haag, 2. April.** Hinsichtlich der Gerüchte von der Reise Krügers nach Amerika eingezogene Infor-mationen, besagen, die Absicht bestehe lange, aber gegenwärtig sei durchaus nichts beschlossene.

* **London, 2. April.** Eine Depesche aus Glasgow meldet: Die Lage im Kohlengebiet Lanarkshire, wo 30- bis 40,000 Arbeiter, welche den ständigen Arbeitstag verlangen, in den Ausstand getreten sind, wirke ungünstig auf die schottischen Eisen- und Stahl-werke ein, einige Hüttenbesitzer, so heißt es, beabsichtigen, ihre Hoch-ofen anzufachen. Auch die Stahlfabriken werden ihre Werke außer Betrieb setzen.

* **London, 2. April.** Der frühere Sekretär der Chartered Company, Rutherford Harris, der bei den letzten Parliaments-wahlen in Monmouth gewählt wurde, ist heute vom Gericht in Newport seines Sitzes verlustig erklärt worden, weil er die Parli-amentssitze verleiht, indem er sich nicht ordnungsmäßiger Wahl-mandate bediente.

Bälou und Zanardelli.

* **Berona, 2. April.** Der Ministerpräsident Zanardelli traf Nachmittags 3 Uhr hier ein und erwartete die Durchreise des Grafen Bälou. Bälou kam von Boyen bald nach 4 Uhr an. Zanardelli begab sich in den Salonwagen des Reichskanzlers, wo zwischen beiden Herren ein längerer Gespräch stattfand. Nach herzlicher Verab-schiedung reiste Zanardelli gegen 5 Uhr nach Bergamo und Graf Bälou nach Venedig weiter.

Zur Lage in China.

* **London, 2. April.** (Reuter.) Aus Peking wird vom 1. April gemeldet: Nach einer von Sir Robert Hart ausgearbei-teten Handelsstatistik für die letzten 5 Jahre hat der amerika-nische Handel bedeutend zugenommen, der britische Handel entsprechend abgenommen. Der Absatz von amerikanischem Kerosin hat sehr abgenommen, da Russland jetzt hauptsächlich den Kerosinhandel in Händen hat. Die Kaufleute befürchten die russische Konkurrenz hauptsächlich in Baumwollenswaren und Oelen.

Der Burenkrieg.

* **London, 2. April.** (Unterhaus.) Bei der heutigen Be-rathung des Antrages auf Verlegung des Hauses bis zum 18. d. Mts. erwiderte Brodrick auf verschiedene Einwände, die gegen die den südafrikanischen Republikanten gestellten Friedensbedingungen erhoben worden sind. Die Regierung wünsche den Burenführern die Möglichkeit zu lassen, die Friedensunterhandlungen wieder zu eröffnen, wenn ihnen dies gut schiene; die Regierung wünsche aber gleichzeitig festzustellen, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu Ende führen werde. Schließlich fügte Brodrick hinzu, er könne nur hoffen, daß der Krieg einen schnellen und ehrenvollen Ab-schluß finde.

* **Kapstadt, 2. April.** (Reuter.) Nach einer Meldung der Minnenkammer von Transvaal hat Lord Ritchener je drei Gesellschaften die Erlaubnis erteilt, je 50 Steam-powers wieder in Betrieb zu setzen, unter der Bedingung, daß die Mannarbeiter nur einen Tagelohn von 5 Schilling, sowie Lebensmittel erhalten. Der Rest ihres gewöhn-lichen Lohnes soll zu einem Fonds für die Wittwen und Waisen der während des Krieges getödteten Randbetrieuhner verwendet werden.

Telegramme.

* **Darban, 3. April.** Die Buren sprengten in der Nähe von Rawcastle einen Zug in die Luft und jagten sich in die Berge zurück, als die Truppen Compbells erschienen.

* **Lissabon, 3. April.** Der Dampfer „Joire“ ist mit 317 flüchtigen Buren hier eingetroffen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

* **Berlin, 3. April.** Der Lokal-Anzeiger meldet aus Ham-burg: Der verstorbenen Weeber Karl Laif vermachte der Stadt für den Bau einer Musikhalle 1.200.000 M.

* **Washington, 3. April.** Obwohl Aguinaldo den Treueid geleistet hat, bleibt er doch gefangen, obgleich er möglicherweise mehr Freiheiten erhält.

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide.

Mannheim, 2. April. In Folge der wesentlichen niedrigeren amerikanischen Forderungen war die Stimmung hier abgeschwächt. Preise per Tonne eis. Rotterdam: Segunda R. 133-136, Südwest-licher Weizen R. 132-148, Kanak R. 133.50, Redwinter R. 134.50 bis R. 136, La Plata neue Erste R. 131-134, feinerer Sorten R. 133.50, Annamischer Weizen R. 132-148, russischer Roggen R. 107-108, neues Ryeb-Weizen R. 90-91, La Plata-Weizen R. 99, russische Futtergerste R. 101, amerik. Hafer R. 108, russischer Hafer R. 105-108, Prima russischer Hafer R. 110-123.

Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 2. April. Oester. Credit 227.80, Diskontokommandit 186.20, Deutsche Bank 204.00, Dresdner Bank 142.10, Oester. Staatsbahn 149.00, Lombarden 25.50, Gett-hard 164.60, Nordost 116.50, Jura-Simplon 101.20, Anato. Eisen-bahn Aktien 89.10, Monopol Griechen 44.70, 4, proz. innere Regent. 78.80, 4, proz. äußere Regent. 76.20, Schweizer 220, Concordia 291, Bochumer 198.30, Harpener 181.30, Lauria 213.90, Oberpfälz.

Mannheim, 3. April.

Eisen 120, Allgem. Electr.-Ges. 100, Schaffner 152, Solbrigers St. Akt. 35, Bitterer Stahlröhren 49, Fab. Zuckerfabrik 65.

New-York, 2. April. Schlussnotierungen:

Weizen März	1.	2.	Maiz Mai	48 1/2	48 1/2
Weizen Oktober	—	—	Maiz Juli	48 1/2	47 1/2
Weizen Dezember	—	—	Kaffee Januar	—	—
Weizen Mai	79 1/2	79 1/2	Kaffee April	5.45	5.50
Weizen Juli	79 1/2	79 1/2	Kaffee Mai	5.50	5.55
Maiz Januar	—	—	Kaffee Juli	5.60	5.65
Maiz März	—	—	Kaffee September	5.75	5.80
Maiz Oktober	—	—	Kaffee November	5.80	5.85

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 1. April.

Hafenbezirk I.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Abgang	St.
Ingert	Seezünig 2	Katowitzer	Stettin	2126
Wüner	Seezünig 31	Katowitzer	Stettin	2822
Wüner	Seezünig 31	Katowitzer	Stettin	1250
Hammermann	Thilo	Katowitzer	Stettin	2425

Hafenbezirk III.

Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1100
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070
Olango	Seezünig	Katowitzer	Katowitzer	1070

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 2. April. Drahtbericht der Red-Star-Linie in Ant-werpen. Der Dampfer „Southwest“, am 23. März von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Cund-lach & Bärenstien Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

New-York, 31. März. Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie. Der Postdampfer „Sulgoria“, am 17. März von Hamburg abgegangen, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Wallner & v. Redow, Mannheim, L. 14 No. 19.

Wasserstands-nachrichten vom Monat März-April.

Vegetationen vom Rhein:

Stationen	Datum			Bemerkungen
	29. 30.	31.	1. 2. 3.	
Konstanz			2,81	
Waldshut	1,88	1,86	1,84	2,23
Sigmaringen	1,57		1,50	1,88
Kehl	2,11	2,03	2,01	2,09
Karlsruhe	3,42		3,20	3,36
Wagen	3,50	3,44	3,39	3,45
Bermerheim			3,15	3,24
Mannheim	3,33	3,22	3,03	3,14
Wainz	1,81		1,06	1,06
Vingen			1,86	1,76
Kaub	2,25		2,00	2,04
Koblentz			2,39	2,37
Köln	2,80		2,47	2,40
Ahrweiler			2,16	2,09
vom Rheinf.				
Mannheim	3,45		3,17	3,30
Heilbronn	1,82	1,34	1,45	1,70

Sanatogen
Kräftigungs- und Nahrungsmittel besonders für die Nerven.
Als Nahrungsmittel bei allen Erschöpfungszuständen von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet.
Erschließt in Apotheken und Drogerien.
Vargestellt von Bauer & Cie., Berlin S. O. 10.
Alteie gratis und franco. 82743

Werkstoff.
Der Alkohol, der Lump, verzehrt die Kraft und Mark; Trinkt Köhner's Jagdwasser, so wirst Du alt und stark!

KOSMIN
Man bestehe beim Einkauf von Mundwasser auf Kosmin, da diese Weltmarke durch kein anderes Präparat vollwerthig ersetzt werden kann.
Flacon Mk. 1,50, lange ausreichend. 81719

Scharf & Hauk-Pianos
Pianofabrik.
Fabrikate I. Ranges. Mässige Preise. Lager: O 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt

LICCA
Feinster Liqueur's F. M. 1. 2. 4. 750
Zu haben bei: Jac. Schmid, Postl. — Jos. Knob, E. 1. 5. — B. Wellenreuther, P. 5. 1. 83190

Kufekes
BESTE NAHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Gemeindeverordneten des Bezirks...

Bekanntmachung.

Die Erbgründerung...

Bekanntmachung.

Die Besetzung von...

Bekanntmachung.

Die Besetzung von...

Konkursverfahren.

Nr. 11222. Heber des...

Bekanntmachung.

Nr. 14506. Wir bringen...

Konkursverfahren.

Nr. 11541. In dem Konkurs...

Bekanntmachung.

Von heute ab befinden...

Verein für Kinderpflege.

Von Ungenannt wurden...

Morgen frisch eintreffend:

- Rheinsalm, Wejerfalm, Tafel-Zander...

Nordsalm,

- Hecht, Zander, Karpfen, Rothzungen...

Lebend frische

- Schellfische, Cablian, Flusszander...

Lebend frische

- Schellfische, Cablian, Flusszander...

Für Charfreitag

- Frische Schellfische, Cablian, Fluss-Hechte...

Conj. junger

Spinat

W. Wellenreuther,

25 Mark Belohnung gegen Rückerstattung...

Dreistrantloffe

der hiesigen Diensthoten

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur...

1. Seitens der Arbeitgeber:

Herr J. Dettweiler, Gutsbesitzer...

2. Seitens der Kassensmitglieder:

Herr Josef Schrotz, Herr Peter Oberle...

Manheimer Turnbund



Turnfahrten:

Charfreitag: Söllertal, Ziegenhau, Mönch...

Für die Feiertage

- Rheinsalm, Seezungen, Turbot, Tafelzander...

Filiale:

Reh

- Junge Poularden, Capannen, Junge diesj. Gänse...

Jac. Schick

Filiale:

Schellfische

- Seezungen, Rothzungen, Hechte, Karpfen...

J. H. Kern, G 2, II.

Durlacher Hof-

- Gläserbier, G. Dreisel, Dellenstraße 22.

Verein Mannheimer

Briefmarkensammler.

Local-Café zur Oper

Wer Stellung

find. will, verlange...

Brauereigesellschaft Eichbaum

Manheim.

Bei der heute durch den...

Konkursmasse Spalding:

Prima Fahrräder von R. 95 an...

Billig ist der Spezialist!

Ornstein & Schwarz

Manheim, T 1, 2, Breitestraße.

Herren- und Knaben-Anzüge,

Paletots, Hosen etc.

Restauration

Geschäftsübernahme

und Empfehlung.

Die Stechbierhalle in F 2, 2

W. Wellenreuther

P 5, 1, Telephon 1295

Fische

Aufgepasst!

Dankjagung.

Allen, welche mir bei dem...

Manha-Linoleum

beste Marke.

A. Sexauer Nachf.,

Manheim, D 2, 6.

Grossh. Realschule zu Wimpfen.

Das neue Schuljahr beginnt...

Nebenbahn Waldhof-Sandhofen.

Küher den bereits verkehrenden...

Wein-Versteigerung

zu Deidesheim (Rheingebiet).

L. A. Jordan

(Bassermann-Jordan)

Gonditorei und Feinbäckerei

Lameystrasse 17.

Thee, Kaffee u. Tafelgebäck.

Nirchen-Anjagen.

Evang.-protest. Gemeinde Manheim.

Trinitatiskirche.

Concordienkirche.

Lutherkirche.

Friedenskirche.

Diakonissenhauskapelle.

Stadtmiffion

Evangelisches Vereinshaus.

Ulthatholische Gemeinde.

Dankjagung.

Allen, welche mir bei dem...

Aug. Ehrhardt.

Dies statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Nach Gottes unfasslicher Fügung starb heute auf Schloss Hornegg bei Gundelsheim, mein innigstgeliebter Mann, unser treu besorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Director Adolf Weber

nach langem, schwerem Leiden im 41. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmet diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

Im Namen der trauernden Familie:

Die tiefgebeugte Gattin Marie Weber, geb. Dietrich.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 4. April, Vormittags 11 Uhr vom Hauptbahnhof aus.

Saalbau-Theater.
Mittwoch den 3. April 1901.
Abends 8 Uhr 84005

Die Passionsspiele.
Darstellt von 50 Personen.

J. A. Weiss,
E. L. S. Theater, E. L. S.
Spezialist für Handdrucken.
76512

Ausgestellt.
In den Schaulokalen der Herren Gedruder Rothchild, K. I. S. u. Herrn D. Reichelt, H. 2, 19, sind von 14 1/2 und 15 jährigen Schülern der Mannheimer Zehnerakademie für Damenbestellung N. 3, 13, nach kurzer Zeit selbstständig angefertigte elegante Kostüme öffentlich zur Ansicht ausgestellt. Neue Serie beginnen in der Lehranstalt nach Ostern.

Ada
Ada Ada
Ada Ada
Ada kommt!
Colley Colley
Colley Colley
Colley

Ada Colley

muss man hören, um eine der räthselhaftesten Erscheinungen in der Kunst, das grösste Stimmungswunder des Jahrhunderts kennen zu lernen.

Großtheater in Mannheim.
Recht vorrathig. Direktion: Erik Arvedson.
(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.)
83920 Mittwoch, den 3. April, Abends 8 1/2 Uhr.

Preciosa.
Donnerstag, Freitag und Samstag: Geschlossen.

Habe mich hier als
prakt. Arzt, Wund- und Geburisarzt
niedergelassen.

Dr. med. Benno Lewinsohn
Lindenhof, Rheinaustrasse II.

Unsere Bureaux
befinden sich nunmehr im Hause des Herrn J. Sonn, Cigarrengeschäft 83636

D 4, 6,
Fruchtmart, gegenüber der Börse.

Dr. W. Koehler. — Dr. G. Mayer,
Rechtsanwälte.

Schreibmaschinen-Schule
(Remington, Smith Premier, Vest, Oliver und Hammond).
Stenographie und kaufm. Buchführung
Tages- und Abendunterricht für Damen und Herren.
Geschäftsstelle der Kaufm. Stellenvermittlung „Allianz“.
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weil Einzelunterricht.
Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtsfolge.

Friedrich Burckhardt, geopr. Lehrer der Stenographie.
L 12, 11. 80174

Beste Verlegung auf 10. April

III. Bad. Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Es kommen bestimmt zur Ausziehung **M. 50.000.**
Hauptgewinne zu M. 20.000, 10.000 u. s. w.
Für jede ohne Käufung 1700 Treffer auf nur 50.000 Loose. — Jede 2 M. u. 11 Cent zu 20 M. (Porto u. Brief 25 Pf.) zu kaufen beim
Generalvertrieb Franz Pecher, Karlsruhe,
Hauptagentur Carl Götz, Geisstr. 11/15, Karlsruhe, und bei Moriz Bergerger, Adriaan Schmitt, Mannheim, D. J. Lena Sohn, Heidesheim.

Eilt! Eilt!
Nur noch wenige Tage.
19.—20. April alcher Ziehung!

der I. Baden-Badener Hamilton-Geldlotterie
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Perle und Lila 25 Pf. extra.)

2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

Mk. 42000

1 Gew. 20000 = Mk. 20000
1 Gew. v. 5000 = Mk. 5000
2 Gew. v. 1000 = Mk. 2000
4 Gew. v. Mk. 500 = Mark 2000
20 Gew. v. Mk. 100 = Mark 2000
100 Gew. v. Mk. 20 = Mark 2000
200 Gew. v. Mk. 10 = Mark 2000
560 Gew. v. Mk. 5 = Mark 2800
1400 Gew. v. Mk. 3 = Mark 4200

Versandt gegen Post-Anweisung od. Nachnahme durch General-Agent

J. Stürmer, Langstrasse 107,
Strassburg i. E. 80299

Wiederverkäufer werden gesucht.

Für 50 Pfg. monatlich
abonniert man in der grossen
Musikal. Leih-Bibliothek
von A. Schenk's Buch- u. Musikalienhandlung
Mittelstrasse 17. 75370

Hauptkatalog (360 Seiten) 50 Pfg.



Die Massen-Vernickelungs-Anfall
von Götz & Geiger
in Aederau, Friedhofstrasse 4, empfiehlt sich im Vernickeln aller Metalle. 81648

Galvanisierungs-Anfall
von Rieff & Schrade, Mannheim 16, Carstr. 48. Telefon 1046 liefert als Spezialität radelose Vernickelung, Verzinkung, Verzinnung, Verchromung sowie Schleifen u. Polieren neuer und alter Gegenstände aus Metall, Stahl, Eisen etc. bei billiger prompter Bedienung. PS. Gegenstände können hier und auch umgekehrt: 84255

Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Sweaters u. Handschuhe
in bekannter, bester Qualität, älteste Fabrik zu billigen Preisen zum Ausverkauf zurückgeführt.

F. W. Leichter
H. L. S. 83413

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik
Carlson & Co., Berlin, Sprenghausstr. 46, versendet gegen Nachnahme gegen neue Bettfedern 2 Mk. 25 Pf. für 1000 Gramm, 3 Mk. 25 Pf. für 1500 Gramm, 4 Mk. 25 Pf. für 2000 Gramm, 5 Mk. 25 Pf. für 2500 Gramm. — Bei diesen Preisen gelangen 1000 Gramm zum grossen Oberritt. Verpackung frei. Preis u. Preis gratis. Bitte Bestenfalls.

Beamten, Kaufleute,
auch zahlungsfähige bessere Arbeiter erhalten
Wohlfühl- und Ausstattungs-Gegenstände,
kompl. Einrichtungen, mit Credit gegen monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen. — Kein Abzahlungsgeschäft sondern streng reelle einmündige Firma.
Offerten, unter Nr. 22626 an die Exped. d. Bl., werden thunlichst bald durch Boten von Münster erlangt.



Die spanische Hausfrau verwendet

Maggi zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüses, Salate u. s. w. Würzige Tropfen genügen.
Nicht eingetroffen bei:
Paul Steinenmüller,
Büchhofstr. 3.

Van den Bergh's Vitello-Margarine
vollkommener Ersatz für Butter bei ca. — 33% Ersparnis — zu Koch- u. Backzwecken nicht nur zu haben:
Rhein. Co. Lebensmittel-G. GmbH,
C. 2, 6, Marktstr.

Zeitungs-Trägerin
für Lindenhof sofort gesucht.
Näheres Expedition.

Brennholz
für Kaminöfen etc. liefern von 25 Gr. ab à 2 Pf. 1.20 franco ans Haus. 75954

J. Schmitt & Co.
F. O. 25, Friedhofstr. 1022.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied heute im besten Mannesalter, Herr

Director Adolf Weber.

Mit tiefem Bedauern sehe ich seine langjährige tüchtige Arbeitskraft für immer aus meiner Firma scheiden und werde der bewährten Treue und Hingebung des Verstorbenen für alle Zeit ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Mannheim, 2. April 1901:

Heinrich Lanz.

Nachruf.

Tieferschüttert empfangen wir heute die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Kollegen und Vorgesetzten, des Herrn

Direktor Adolf Weber,

den ein unerbittliches Geschick in der Blüthe seiner Jahre dahinraffte. Wir betauern in dem Verstorbenen einen ebenso schaffensfreudigen Mitarbeiter als treuen Kollegen und wohlwollenden Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, 2. April 1901.

Die Direktoren und Beamten der Firma Heinrich Lanz.

Gust. Frühauf

E 2, 16 (Löwenapotheke) Planken

besucht sich, den

Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison,

sowie den Beginn der

Modell-Hut-Ausstellung

erregt anzuzeigen und empfiehlt seine

unübertroffene Auswahl in

garnirten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten in jeder Preislage.

Galanterie- u. feine Lederwaren

die sich zu Gelegenheitsgeschenken, besonders zur bevorstehenden Communion vorzüglich eignen, empfiehlt in reicher Auswahl

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.

V. Fahlbusch
N. L. 9 (Kaufhaus).

Unterricht.

Berlitz-Schule,

D 2, 15, 3 Tropfen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.

Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Ueber 160 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation.
— Probeklassen gratis —
Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abds.
Prospekte gratis u. franko.

Unterricht

in Stenographie (Stolze-Schrey), Buchführung (engl., franz., u. amer.) Maschinen-schreiben (4 Systeme) ertheilt gründlich 66505

Friedr. Burckhardt,

geopr. Lehrer d. Stenogr., L 12, 11.
eine Konferenz, gebild. Damen ertheilt gründlichen

Slavier-Unterricht.

zu erlangen L 15, 3, 2. Stad.
Unsere Slavier, geprüfte Lehrerinnen ertheilt Unterricht in der franz., engl., ital. u. span. Sprache, sowie in allen deutschen Mätern u. Nachhilfe in der Math. 62119

Zu mir, in der Grsch. 64. Bl.
Soden und Strümpfe werden billig angefertigt und angeliefert. 64859
C. J. S. Herrn. Berger, C. L. 3.

Spier's Schuhwaarenhaus Simon & Co.

Lit. O 3, 11/12

MANNHEIM.

Kunststrasse.

Einem geehrten Publikum von **Mannheim und Umgebung** gestatten uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze **Lit. O 3, 11/12 Kunststrasse**, ein Geschäft mit einfachen und eleganten

Schuh-Waaren

eröffnet haben. Es ist unser Prinzip, nur solide und dauerhafte Waaren (erstklassiger Fabrikate) zu führen, dieselben aber **verhältnissmässig billig** zu verkaufen. Das Lager ist von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Schuhen und Stiefeln sortirt und haben wir uns zur besonderen Aufgabe gemacht, für **moderne** und **chice** Fussbekleidung stets Sorge zu tragen. Das Lager bietet die denkbar grösste Auswahl und findet ein jeder uns beehrende Käufer etwas nach seinem **Geschmack** und nach seiner **Bequemlichkeit** passend.

Indem wir einem jeden einzelnen Kunden **streng reelle** und **aufmerksame** Bedienung zusichern, bitten wir höflichst bei Bedarf in Schuhwaaren unser Lager zu besichtigen

Hochachtend

83810

SPIER'S Schuhwaarenhaus SIMON & Co.

Besichtigung unserer Schuhwaaren auch ohne Kaufzwang ist gerne gestattet.

F. Göhring
Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Goldene Herren- u. Damenschuhen,
silberne Tafelgeschäfte und Bestecke.
Telephon 1562. Feste Preise.



Modes.
Von Paris zurückgekehrt, erlauben wir uns zum Besuch unserer
Modell-Ausstellung
ergerbenst einzuladen.
Geschwister Frank, C 1, 17,
MODES.

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie 83042
Speziell nur Damen
Frau Rosa Ehrler
P 2 No. 3 1/2 P 2 No. 3 1/2

Alle Neuheiten
in
Trügerschürzen, farbig u. schwarz,
Damenschürzen, weiss, farb. u. schw.,
Kinderschürzen, " " "
Schulschürzen, schwarz und farbig
sind in unübertroffener Auswahl und in guten wasch-
echtesten Qualitäten eingetroffen. 82003
Friedrich Bühler, D 2, 10.

Hr. Kad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Mittwoch, den 3. April 1901.
74. Vorstellung im Abonnement B.

Josef und seine Brüder.
Musikalische Drama in 3 Akten nach dem Französischen
von H. Dabad. Musik von Michel.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langen. Regisseur: Herr Fiedler.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Nach der ersten Abtheilung findet eine grössere Pause statt.
Keine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Naunhaus
und in der
Zentrale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Sonntag, 7. April. 74. Vorstellung im Abonnement A.
FAUST.
II. Theil. Dritter Akt.
Langlois in 5 Acten von Goethe.
Anfang 5 Uhr.

Bayrisches Exportbier
anerkannt hochfeine Qualität,
empfiehlt zu mässigen Preisen 71898
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)
Tüchtige Vertreter unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Pariser Kopffalat
Neue Malta-Kartoffel
hochfeine Isländische Malzesheringe
Gemüse- u. Früchte-Conserven
(E. Moitrier, Metz)
Prima Braunschweiger Slangenspargeln in Dosen
(siehe empfehlenswerthe Marke).
FrISChe Ananas
(erst eingetroffen)
Marcia-Blutorangen
hochfeine Tafelbutter
ger. Lachs
Bumpernickel, Bierbrezeln
Salzcafés.

Extrafeines Tafelmohnöl (Spezial
1181)
Olivenöl
Grosse Auswahl in
Deutschen u. Englischen Kakes
Chocolad Kohler — Chocolad Lindt
empfiehlt zu den realsten Preisen 83038
Teleph. 513. **Jacob Uhl, M 2, 9.**

Für die Charwoche und Oftern
empfiehlt frisch vom Fang:
Aheinfeln, Petersalm, Silberlach, Nordfalm,
A. W. M. 1.50, Dachsforellen, Fischheute, Fischkarpfen,
Lachsander, Rothaugen, Bärische, Rothaugen,
Schollen, hell, Schellfische, Cablian,
gerw. Stockfische etc.
Franz. Boullarden u. Kapauern
Suppenhühner, Tauben etc.
Räucherlachs, Hummer, Caviar, frische Mayonnaise,
Sauer, Plument öl, Kopffalat, Radische,
Artischocken.
Allerfeinste Obst- & Gemüse-Conserven
zu reduzierten Preisen. 83095
Louis Lochert,
R 1, 1, am Marktvielh.

Für die Charwoche
empfiehlt 83087
Nordsee-Schellfische
Cablian ohne Kopf
gewässerte Stockfische.
Johann Schreiber.

Färberei Kramer
Färberei-
Kunst-Wascherei.  Chemische
Reinigung.
Mechanisches Teppich Klopferwerk
C 1, 7. 04, 5. S 1, 7.
Bismarckplatz Jungbuschstr. 2
Telephon 210

Modes.
Zum gefl. Besuch meiner
Modellhut-Ausstellung
lade hiernit ergerbenst ein. 83798
Dessart Nachfolger, D 1, 10.
Strohüte werden gewaschen, gebügelt und nach den
neuesten Formen umgeändert.

Stemler's 100 jähriger
Erfolg.
Friedrichsdorfer
Zwieback
Ferd. Stemler
Friedrichsdorf (Taunus).

Prof. Dr. Badhaus Kindermilch D. R. P. 92246
In erhalten in 3 Sorten (frei in's Haus). 75040
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt
Apotheker Conrad Bredenkamp, H 10, 16.
Telephon 2347.

Unsere Wohnung u. Atelier
befinden sich von heute ab
Rosengartenstr. 18, parterre.
Ernst & Drexler
Decorationsmaltr.
Parquetboden
werden abgeholt und neu
81507 G. Kampmeyer, U 2, 3.

Schuhwaaren

Besonders preiswert!

Herren-Zugstiefel frühtig gearbeitet mit Befest. M. 3,85 | Herren-Schnürstiefel frühtig und solide M. 4,45 | Herren-Zugstiefel Stid mit Kalbbefest, elegante Facon M. 7,25

Herren-Schnürstiefel elegant und leicht, echt Chevreau M. 12,50 | Herren-Schnürstiefel elegant und leicht, Bog Galf, Schwarz u. gelb M. 11,50

Herren-Zugstiefel Stalbleder M. 8,75 | Herren-Schnürschuh brann, „echt Siege“ M. 6,25 | Herren-Schnürschuh schwarz, frühtig gearbeitet M. 3,95

Damen-Schnürschuh schwarz Leder M. 2,70 | Damen-Spangenschuh brann Leder M. 2,95

Damen-Spangenschuh brann Sbagrin M. 4,50 | Damen-Spangenschuh schwarz Leder M. 2,20 | Knopf- u. Schnürstiefel leicht und elegant „Chevreau“ M. 6,50

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel elegant schwarz, „Bog Galf“ M. 9,25 | Damen-Knopf- u. Schnürstiefel dauerhaft gerübt, „Stalbleder“ M. 7,45

Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe in allen Größen und Facons Preise ungewöhnlich billig!

Herm. Schmoller & Co. Mannheim.

-  25 Pfg.
-  35 Pfg.
-  40 Pfg.
-  45 Pfg.
-  50 Pfg.
-  60 Pfg.
-  75 Pfg.
-  85 Pfg.
-  95 Pfg.
-  1.10
-  1.25
-  1.40
-  1.50
-  1.75
-  2.—

Stoff-Handschuhe.

Wir bringen sowohl in billiger Preislage, als auch in den apartesten und feinsten Genres eine ausserordentlich reiche Auswahl und unsere sämtlichen neu aufgenommenen Qualitäten zeichnen sich durch feinen Geschmack, grösste Haltbarkeit und kolossal billige Preise aus.

Hermanns & Froitzheim

0 3, 4, Planken 0 3, 4.

Statt besonderer Anzeige.

Eröffnung der Saison in N 4, 17, 1. Etage, im Hause von Annelie Müller, Weinrestaurant.
Fanny Strauss, Robes.

Zahnarzt Rudolph

04 Nr. 6 umgezogen.

Palmen-Ausstellung

26 Schwetzingenstr. 26
(Nähe des Tatterfall).
Don Dienstag, den 2. April 1901 ab
offertre so lange Vorrath reicht:



präp. Naturpalmen
(Arecu, Filipul, Chamärops, Kalonie, Papyrus, Sabal, Draçina etc.)

schöne Palmen von 35 Pfg. mit Topf, sehr große Palmen schon zu M. 2.—
Hochstammalmen (großer Stamm 2 1/2—3 Mtr. h.) M. 6.— per Stück.

Da ich geringe Ladenmiete zu bezahlen habe, so bin ich in der Lage, ausnahmsweise billige Preise zu machen.
Max Sehringer.

Wer 2 Jahre alles gutachten Kind (Mädchen) wird befreit...
Offerten mit Preisangabe u. Nr. 81045 an die Exped. d. Bl.

Wäsche zum Waschen, auch...
18. 3. St. 5.

prima Befeler Southajer.
Johann Kadel,
Mittelstraße 3.

R 3, 1 Theodor Schuster R 3, 1.
Reparatur-Werkstätte
für Schirme, Gläser, Säbel, Messer, Taschen, Brillen u. s. w.